



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

47 (29.1.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139876](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139876)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei, Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubnis 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag N. 2.43 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 4 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate . . 30 „  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr 47.

Samstag, 29. Januar 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

#### Zur Frage der Schiffsabgaben.

Berlin, 28. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) In einem Artikel unter der Ueberschrift „Vertimmung“ beschäftigt sich das „Berl. Tgl.“ im Anschluss an den Vorfall bei der Karlsruher Kaisergeburtstagsfeier mit der Haltung Preußens gegenüber den Bundesstaaten, welche in der Frage der Schiffsabgaben eine von der preussischen Regierung abweichende Haltung einnehmen. Es kommt dabei auch auf die Etatsrede des Finanzministers v. Rheinbaben zu sprechen, der im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte: „Wir sind Willens, das die von dem hohen Hause uns kundgegebene Meinung durch Gesetz festgelegt und mit aller Energie zum Ausdruck gebracht wird, um trotz aller Hemmnisse der Schanden siegreich zur Durchführung zu bringen.“ Das „Berl. Tgl.“ nennt diese Erklärung eine Kriegserklärung gegen die Bundesstaaten, die anders wollen, als die preussischen Agrarier und schreibt: „Kann man sich wundern, wenn die sehr reichstreuen Badenier von „trüben Zeiten“ sprechen und den mächtigen Bundesstaaten vorwerfen, daß sie auf „eigenen Vorteil“ bedacht seien? Wird man es dem Leipziger Professor Koch betragen wollen, wenn er öffentlich heranklagt, daß auf dem von Preußen betretenen Wege das Heil des Reiches nicht zu erwarten sei. . . . Das Blatt äußert sich dann über die Haltung Bayerns zur Frage der Schiffsabgaben und fügt hinzu: „Wenn Bayern von seiner Zustimmung zur preussischen Initiative Vorteile zu haben glaubt, so ist das noch immer kein Grund, um die drei Bundesstaaten Sachsen, Baden und Hessen zu vergewaltigen. Gewiß, sie haben im Bundesrat 10 Stimmen, während 14 Stimmen nötig sind, um eine Verfassungsänderung zu verhindern. Und doch wird man gerade in einem solchen Falle die Frage aufwerfen müssen, ob es im Reichsinteresse erwünscht ist, einen Verfassungskonflikt gegen eine immerhin beträchtliche Opposition durchzubringen.“ Zum Schluss schreibt das Blatt: „Es wird uns nicht leicht, der preussischen Regierung bei dieser Gelegenheit Opposition zu machen, aber wir stellen den Reichsgenossen höher als die Interessen der preussischen Agrarier. Wir halten auch dafür, daß eine Zeit, die im Reiche des Verkehrs steht, gerade auf dem Gebiet des Verkehrs keinen Rückschritt tun darf und deshalb sprechen wir es öffentlich aus, daß die Vertimmung, die bei dem Fest in Karlsruhe zum Ausdruck kam, eine sehr bedauerliche ist. Wenn der preussische Gesandte v. Eisenacher nun sich selbst als gekränkter Repräsentant des preussischen Staates hinzustellen versucht, so täuscht er damit keinen Menschen, der sich nicht täuschen lassen will. Der Bundesrat wird am 2. Februar über die Einführung von Schiffsabgaben beraten. Wir können nur die erste Erwartung aussprechen, daß er gegen die preussischen Forderungen hart bleibt, schon um keinen Raum für Vertimmungen zu schaffen, die mit dem Reichsgedanken unvereinbar werden müssen.“

#### Der Hansabund und die Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage.

Mannheim, 28. Jan. Der Geschäftsführende Ausschuss des Bundesverbandes Baden des Hansabundes hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Präsidium nachstehenden Antrag zu unterbreiten:

„Auf dem Gebiete des Verkehrswezens fordern die Richtlinien des Hansabundes vor allem eine durchgreifende Verbesserung und Erweiterung der Verkehrswege. An eine erfolgreiche Durchführung dieser Forderungen ist unteres Erachtens nur unter der Voraussetzung zu denken, daß eine Eisenbahngemeinschaft aller deutscher Bahnen auf föderativer Grundlage zustande kommt. Wir dürfen davon mit aller Bestimmtheit eine bessere Rentabilität aller Bahnen, eine raschere Befahrung unserer Reichs- und Staatsfinanzen und eine bedeutende Förderung unseres gesamten Wirtschaftslebens erwarten. Das Präsidium des Hansabundes ersuchen wir daher, diese Frage als eine gemeinsame Angelegenheit von Gewerbe, Handel und Industrie anzuerkennen und zu ihrer raschen und allseitig befriedigenden Lösung den ganzen Einfluß des Hansabundes einzusetzen.“

Preußen und Baden.

Karlsruhe, 28. Jan. (Bris.-Tel.) In der Angelegenheit des bekannten Zwischenfalles bei der Bürgerfeier anlässlich

des Geburtstages des Kaisers ist heute folgende offizielle Erklärung erlassen worden:

„Wie wir vernehmen, hat der auch von uns erwähnte Zwischenfall, der sich beim Kaiserbankett der biögen Bürgerfeier ereignet und der übrigens erst durch eine nichtzutreffende Darstellung in der „H. H.“ weitere Kreise zu ziehen droht, seine allerseits befriedigende Erledigung gefunden, nachdem sowohl der Oberbürgermeister als — durch dessen Vermittlung — Herr Stadtordeener und Kammerstenograph E. Frey dem kgl. Preussischen Gesandten die Erklärung abgegeben haben, es tue ihnen leid, daß er sich durch einen Passus in der Rede des Herrn Frey verletzt gefühlt habe, da ein derartiger Erfolg vom Redner weder beabsichtigt noch vorausgesehen war.“

Karlsruhe, 28. Jan. Anlässlich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichskanzler hat der Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Hr. v. Marschall an Herrn v. Beismann-Hollweg Glückwünsche gerichtet, für die der Reichskanzler schon heute sehr überaus herzlich dankt.

#### Die Schneestürme.

Emden, 28. Jan. In ganz Ostfriesland herrscht seit heute morgen starker Schneesturm. Die Bäume erleiden Verwüstungen.

Hamburg, 28. Jan. Seit mittag herrscht hier und in der Umgebung ein heftiger Schneesturm, wodurch der Schiffsverkehr stark behindert ist. Auf der Unterelbe ist der kleine Personendampfer „Vorstel“ mit einem anderen noch unbekanntem Dampfer zusammengestoßen und gesunken.

Hamburg, 28. Jan. Infolge des Schneesturmes ist der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr gestört.

Piel, 28. Jan. Heute nachmittag erob sich hier ein sehr starker Schneesturm, der am Abend noch anhält. Auch aus vielen Orten der Provinz liegen Meldungen über Sturmwitter und Schneefälle vor.

Berlin, 28. Jan. Während in Berlin gestern ruhiges Frostwetter herrschte, traf aus Norddeutschland ununterbrochen Nachrichten über schwere Schneestürme ein, so aus Lübeck, Ostfriesland usw. Am Riebertse in befürchtet man, daß das Hochwasser zu einer Katastrophe führt. In den letzten 24 Stunden stürmte, schneite und regnete es ununterbrochen. Rhein und Ruhr traten aus ihren Ufern, wie man es seit langem Jahren nicht mehr erlebte. In Duisburg-Neudorf ist die ganze Unterstadt unter Wasser.

London, 28. Jan. Die in England herrschenden Schneestürme riefen überall Störungen im telegraphischen Verkehr hervor. An den Küsten wurden an verschiedenen Stellen Wrack angetrieben.

#### Ministerkrise in Ungarn.

Budapest, 28. Jan. (Bris.-Tel.) Der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wird heute, wie man glaubt, dem Monarchen seine Entlassung anbieten. Das Angebot wird jedoch nicht angenommen werden. Er wird dann die Auflösung des Reichstags vorschlagen, jedoch wird darüber eine sofortige Entscheidung des Monarchen nicht erwartet. In 4-6 Wochen dürfte die Auflösung erfolgen. Bis dahin wird Graf Khuen seine Vorbereitungen für die Neuwahl treffen, welche Ende Mai oder Juni stattfinden dürfen. Eine Verlangung des Abgeordnetenhauses betrachten alle Parteien als einen schweren Fehler, insbesondere in der Verfassungsfrage, wo man halb und halb geneigt war, sich mit Graf Khuen zu vereinigen, glaubt man, daß von heute an alle Brücken abgebrochen seien.

#### Das Hochwasser in Paris.

Paris, 28. Jan. Gestern nachmittag um 3 Uhr wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Seine an der Austerlitzbrücke seit mittag um 1 cm gefallen sei, aber voraussichtlich bis morgen wieder um 9 cm steigen werde. Danach werde auf das Fallen des Wassers gerechnet. Von den Küsten des Atlantischen Ozeans und des Armeekanal werden heftige Stürme gemeldet. Bei Mader schickte ein Schiff, wobei 7 Menschen den Tod fanden.

Paris, 28. Jan. Im Senat wurde der Antrag, weitere 3 Millionen Francs für die von der Ueberschwemmung Betroffenen bereitzustellen, einer Kommission überwiesen, was den Arbeitsminister zu der Bemerkung veranlaßte, daß die Regierung keines Anbornes bedürfte, um ihre Pflichten zu tun.

Paris, 28. Jan. 8 Uhr abends. Das Wasser steht jetzt im Faubourg Saint Antoine 1 Meter hoch und ist auch in die Comedie francaise eingedrungen. Durch den gestrigen Einbruch des Damms bei Gennevilliers sind die Gemeinde Genne-

villiers, der untere Teil von Volenbees und einzelne Straßen von Asnières vollständig überflutet. Viele Bewohner dieser Orte sind schon geflüchtet, andere sind noch in ihren Häusern eingeschlossen, sollen aber durch Pioniere und Matrosen mit Booten gerettet werden. — Präsident Fallières und Ministerpräsident Briand haben am Nachmittag Clugy besucht, wo der Präsident dem Magistrat die Unterstützung der Regierung zusagte.

#### Die Wahlen in England.

London, 28. Jan. Bis heute abend halb 7 Uhr waren folgende Wahlergebnisse bekannt: 264 Unionisten, 262 Liberalen, 40 Mitglieder der Arbeiterpartei, 76 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 125 Sitze, die Liberalen 19 und die Arbeiterpartei 1 Sitz.

London, 28. Jan. Nach den bis Mitternacht bekannten Wahlergebnissen beträgt die Zahl der gewählten Liberalen 262. In den übrigen Zahlen hat sich nichts geändert.

#### Deutschland und Japan.

Tokio, 28. Jan. In dem Exposé, das Graf Komura in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die auswärtige Politik hielt, findet sich folgender Passus: Deutschland führt fort, eine gerechte und freundschaftliche Haltung Japan gegenüber zu beobachten. Die kaiserliche Regierung kann mit hoher Befriedigung konstatieren, daß die Politik Deutschlands im fernem Osten in keiner Weise mit der Politik Japans kollidiert.

Washington, 28. Jan. Die Tarifbehörde empfahl dem Präsidenten, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Belgien, Ägypten und Persien die Mindesttarife einzuräumen, da sie Amerika keineswegs unterschiedlich behandeln.

### Die Schiffsabgaben und der badische Landtag.

J.W. Karlsruhe, 28. Jan.

Die heutige Sitzung schloß nach der Tagesordnung sich in den wenig interessanten endlosen Landwirtschaftsdebatten ab. Der Antrag des Großblocks, die Redarkanalisation und die Schiffsabgaben betr., infolge der Dringlichkeit schon heute beraten wurde. Dadurch wurde es ein Tag von höchster politischer Bedeutung. Zum ersten Male in dieser Session trat der Großblock gegen das nicht nur kulturfeindliche, sondern auch verkehrsfeindliche Zentrum in Aktion. Und zwar in einer wirtschaftspolitischen Frage, die nicht nur für Baden, sondern für ganz Deutschland von höchster Bedeutung ist. Das ist die der Schiffsabgaben, die vielleicht schon am Montag im Bundesrat entschieden wird.

In letzter Stunde also hatten sich die vereinigten Fraktionen des Großblocks entschlossen, noch einen energischen Vorstoß zu machen, um die Frage vielleicht doch noch so zu gestalten, wie sie für Baden von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist, d. h. also, die Abhebung der Einführung der Abgaben durchzuführen.

Ob das noch möglich ist, wird und muß sich bald erweisen, doch ist nicht allzuviel Hoffnung vorhanden, daß die von Preußen mit so viel Beharrlichkeit betriebenen Einführungsbestrebungen vereitelt werden können.

Preußen hat die Kapitulation für die Einführung mit großer Energie betrieben und durch Versprechungen wirtschaftlicher Art ist es ihm wirklich gelungen, eine Anzahl von Gegnern der Bundesstaaten in dieser Frage für sich zu gewinnen, mindestens sehr schwachen zu machen. Auf dem absoluten Standpunkt der Ablehnung herbarren eigentlich nur noch Baden, Hessen und Sachsen. Württemberg wäre vielleicht auch fest geblieben, wenn die badische Regierung ihr weit genug und früh genug hinsichtlich der Redarkanalisation entgegengekommen wäre. Da das nicht der Fall war, schwenkte Württemberg zu Preußen ab.

Und hier setzte nun der Antrag des Großblocks ein. Durch ein Eingehen auf die Konstitutionspläne Württembergs soll dieses zurückgewonnen werden für die süddeutschen Interessen, die gegen die Schiffsabgaben sind. Dagegen sind, weil sie in den verkehrsfeindlichen Abgaben eine schwere Schädigung von Handel und Wandel erblicken. Denn wenn auch vorläufig, um die Einführung schmackhaft zu machen, die Tarife niedrig gesetzt werden sollen, so wird doch niemand darüber in Zweifel sein, daß Preußen bald Anlaß nehmen wird, eine Erhöhung der Tarife durchzuführen und dann abnormals in der Befahrung des Verkehrs diesem schwere Wunden zu schlagen.

Man braucht kein großer Prophet zu sein, um voraus zu sagen, daß die Verprägung goldener Berge, die Preußen den übrigen Bundesstaaten hinsichtlich der Erbauung von Kanälen macht, in absehbarer Zeit nicht realisiert werden

und nicht realisiert werden können. Und daß dann somit statt einer wirtschaftlichen Förderung, eine wirtschaftliche Erschwerung eintreten wird, die noch manchmal zu denken geben wird.

Preußen arbeitet hier in selbstigen Interessen mit einer reaktionären Wirtschaftspolitik, die es gern auf ganz Deutschland ausdehnen möchte. Und wirtschaftspolitisch reaktionär und verkehrsbemerkend sind die Schiffahrtsabgaben, mag man die Abgabe auch jetzt mit all dem Brimborium umbramen, daß durch den Ertrag die Schiffvormachung des Rheins und die Erbauung von Kanälen betrieben werden soll. Preußen und die es beherrschenden Konfessionsparteien sind zu sehr befangen, als daß man etwas, für das sie sich so ins Zeug legen, als fördernd betrachten könne. Vor allem nicht die süddeutschen wirtschaftlichen Interessen fördernd. Das solle man sich überall dort zu Gemüte führen, wo man den preußischen Versprechungen Gehör schenkt.

Das führte auch klar der Abg. Vogel in seiner Begründung aus. Wogegen aber vor allem Front gemacht werden muß, daß ist die Vergewaltigung der Bundesstaaten durch Preußen, die ihm nicht zu wissen sind. Und daß Preußen nicht zurückfährt, selbst eine Änderung der Reichsverfassung da durchzusetzen, wo es sich um seine Interessen handelt. Da kann man dem Abg. Rebmann nur zustimmen, wenn er sagt, daß ist nicht im Geiste der Reichsverfassung! Herr Abg. Rebmann fand hier die richtigen Worte, um auszusprechen, daß ein solcher gewalttätiger Eingriff in die Souveränität der Bundesstaaten nicht hingenommen werden darf. Auch wir sind der Meinung, daß die Reichsverfassung in ihren Grundzügen nicht angetastet werden darf!

Daß der Reichsgedanke, der Einheitsgedanke, auch auf die wirtschaftlichen Formen des inneren Verbandes so wenig übergriffen ist und so wenig übergreifen kann, daran ist nicht zum allerwenigsten Preußen schuld. Das Preußen, das die Führung übernimmt in — der Rückwärtschreiterei auf den meisten Gebieten, Ränke von Preußen die Freiheit und Förderung auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten, so würden jedenfalls die übrigen Bundesstaaten gerne bereit sein, zu opfern und zu folgen. Aber so ist kein Heil zu erwarten. Der Reichsgedanke ist von Preußen am allerwenigsten gefördert worden.

Daß das Zentrum für die Schiffahrtsabgaben ist und das Zentrum, das in anderen Dingen so ungemein partikuläre denkt (siehe „Vorr. Post“), hier in dieser Frage Rechte der Bundesstaaten, besonders die von Baden, fahren lassen will, ist für das Zentrum bezeichnend. Die heutige Protestrede des Abg. Rebmann verdient die weiteste Aufmerksamkeit.

**Badischer Landtag.**

2. Kammer. — 25. Sitzung.

Karlsruhe, 28. Januar.

**Kanalisation und Schiffahrtsabgaben.**

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Abend-Sitzung.)

Abg. Vogel (dem.) fortsetzend: Bis Ende 1906 konnten wir in Baden und seit darauf verlassen, daß Württemberg mit uns Seite an Seite als Kampfer gegen die drohenden einzuführenden Schiffahrtsabgaben mit uns stehe. Noch am 28. Januar 1907 erklärte in der Stuttgarter Handelskammer der Sekretär Herr Professor Huber, die Schiffahrtsabgaben, die der Entwicklung unserer gesamten Wirtschafts- und Verkehrslebens widersprechen, seien zu bezweifeln. Und auch der Geh. Hofrat Dr. v. Joffé, den ich noch einmal später nennen werde, sprach sich in dieser Handelskammer gegen die Schiffahrtsabgaben aus. Es wurde damals von der Handelskammer beschlossen, die württembergische Regierung sei dringend zu ersuchen, ihre Bevollmächtigten im Bundesrat zu instruieren, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen die Einführung der Schiffahrtsabgaben erklären. Einige Wochen später war ein Umschwung, zum ersten besonders im Regierungs-Kreis wahrzunehmen, und nach und nach sind auch die Handelskammern Württembergs von dem ablehnenden Standpunkt in der Frage der Schiffahrtsabgaben abgekommen. Die Württemberger sind besonders deshalb von der Gegnerschaft gegen die Schiffahrtsabgaben zurückgegangen, weil sie befürchteten, die Kanalisation werde, wenn die Schiffahrtsabgaben nicht eingeführt würden, auf viele Jahre hinausgeschoben. Es spricht das deutlich der Satz eines Briefes aus, den damals ein hervorragender württembergischer Parlamentarier an einen Mannheimer Freund geschrieben, indem er bemerkte: „Der Wasserweg nach Württemberg wird allmählich ein Lebensinteresse Württembergs. Baden und besonders Mannheim hätten doch auch ein Interesse daran, daß sich Württemberg entwickle, besonders wenn auch auf anderen Staatsgebieten Wasserwege erstellt werden.“ Gewiß hat Baden u. Mannheim auch ein Interesse daran, wenn sich Württemberg wirtschaftlich gut entwickelt; aber das Interesse muß von der anderen Seite Baden gegenüber auch dargebracht werden. Denn Württemberg müßte, in diesem Sinne gesprochen, ebenfalls ein großes Interesse daran haben, daß Baden nicht durch die Einführung der Schiffahrtsabgaben an seinem wirtschaftlichen Lebensnerv schwer betroffen werde.

Nachdem von den Geheimräten aus dem Verkehrsministerium Preußens, welche ja den deutschen Bundesstaaten, die sich ablehnend den Schiffahrtsabgaben gegenüber verhielten, ihre Beweise gemacht haben und durch ihre Ueberredungskünste es fertig gebracht haben — wahrscheinlich nicht nur durch Ueberredungskünste, sondern auch durch Versprechungen — haben sie es fertig gebracht, daß nach und nach ein Staat nach dem andern von der Gegnerschaft abgedrückt ist, und daß eigentlich nur noch Baden, Hessen und Sachsen einmütig gegen die Schiffahrtsabgaben sind, ausgenommen noch einige andere kleine Staaten.

Nachdem nun Preußen Württemberg die teilsweise Erstellung des Großschiffahrtsweges nach Heilbronn aus den Einnahmen dieser Abgaben versprochen hatte, und nachdem auch versprochen worden war, daß die Abgabe selbst nur sehr niedrig bemessen werden soll, da schwand in Württemberg das Interesse für den benachbarten Bundesstaat Baden und die eigenen Interessen, die rein württembergischen Interessen gemannen die Ueberbald. Wir machen daraus Württemberg keinen Vorwurf, aber wir können auch nicht unabweisend hingehen lassen, wenn von württembergischen Zeitungsartikeln der badischen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich jahrelang sehr passiv gegenüber der Einführung der Kanalisation verhalten habe. Denn wenn Württemberg auf der einen Seite in einer solch tief einschnei-

enden Frage wie der Einführung der Schiffahrtsabgaben, seinen prinzipiellen Standpunkt sogar ändert, bloß um der Wahrung seiner eigenen Interessen willen, dann kann es der badischen Regierung keinen Vorwurf machen, wenn diese, solange sie auf dem Standpunkt stand, daß die Einführung des Großschiffahrtsweges von Mannheim nach Heilbronn große Schäden für den Mannheimer Handel und große Einnahmeausfälle der badischen Staatsrenten bringen würde, daß sie sich wenigstens passiv der Einführung gegenüber verhalten habe. Denn wie ich schon sagte, auch die Handelskammer von Stuttgart, deren Stellung ich Ihnen gekennzeichnet habe, hat gleich einige Monate später, schon im April 1907 ihren Beschluß vom 28. Januar gl. J. wieder umgeworfen und hat sich einmütig für die Schiffahrtsabgaben erklärt, nachdem schon andere Handelskammern Württembergs ihr vorangegangenen waren und der württembergische Landtag hat am 7. und 8. Juli zu Gunsten der Abgaben Stellung genommen und die Regierung ermächtigt, in dieser Richtung mit Preußen zu verhandeln. Die Württemberger erwarten nun das Heil der Kanalisation von den Schiffahrtsabgaben, und sie waren und sind wenigstens zum Teil jetzt noch von dieser Idee geradezu begeistert, und zu dieser Begeisterung sind sie gebracht worden durch die wirkungsvollen Ueberredungskünste des Herrn Ministerialdirektors Dr. Peters. Auf einmal waren die Schiffahrtsabgaben nach der Ansicht Württembergs nicht mehr der Entwicklung unseres gesamten Wirtschafts- und Verkehrslebens hemmend, im Gegenteil, sie wurden jetzt als für das Wirtschafts- und Verkehrsleben fördernd angesehen. Sie war nicht mehr das Produkt einer durch agrarische Einflüsse gestärkte reaktionäre Verfassung, sondern die Schiffahrtsabgaben wurden nun als die Förderer großer, segensbringender kultureller Aufgaben der Gegenwart bezeichnet. Sie sind jetzt in den Augen Württembergs der Talisman, durch welche gewaltigen Schätze der Kultur den wirtschaftlich, Interessen dienlicher gemacht werden können. Man dachte nicht daran, daß niedere Abgaben, welche man ja nur wolle, auch geringe Einnahmen erzielen und, wenn man drei bis vier Millionen einnehme, es lange dauern müsse, bis alle Versprechungen der Geheimräte des preussischen Ministeriums erfüllt werden können. Die Kanalisation beansprucht 28 Millionen Mark. Der Main- und Donau-Mainkanal erfordert eine ähnliche Summe. Wir haben in den letzten Tagen gelesen, daß Weinigen umgefallen ist, dem der Wertatmal verprochen ist, auch der erforderlichen Summen. Was bleibt dann für den Rhein überhaupt noch übrig? Köln hat man gewonnen gehabt.

Mit der Versprechung, die Vertiefung der Fahrwinne bis Köln durchzuführen, was ebenfalls ungeheure Kosten verschlingen wird, und bis Mainz, selbst nach Mannheim zu, glaubte man Stimmung dafür machen zu sollen, diese Stimmung ist sogar bis Württemberg gedrungen für diesen Vorschlag, daß die Wasserwinne bei Bingen ebenfalls vertieft werden soll, damit größere Schiffe auch durchfahren können. Es wird aber entweder eine Erhöhung der Abgaben folgen, oder die Erfüllung mancher dieser Versprechungen auf absehbare Zeit hinausgeschoben werden müssen. Jetzt in der allerletzten Stunde scheint die Vernunft und die klare Logik und die bundesfreundliche Rücksicht sich wieder zu ihrem Recht zu verhelfen zu wollen, es bringt noch und noch die Ansicht durch, daß der größte und mächtigste Staat in diesem Zweckerbunde, der da geschaffen werden soll, entweder allein oder mit seinen Statisten die Entscheidung habe, und dieser Zweckerbund, sagt der Dr. Otto Raier in seiner neuesten Broschüre, ist ein weiteres Machtmittel Preußens, und er sagt weiter: „Das neue Gesetz wird jedem das Seine bringen, Preußen darf seinen Kanal eröffnen und gewinnt ein neues großartiges Machtmittel. Bayern erhält seine Mainstraße und Württemberg seinen Kanal. Wenn aber dieser Erfolg nur dadurch erreicht werden konnte, daß Baden und Sachsen schwere Rechte einbüßen erleiden müssen, so ist das eben unter jenem höheren Gesichtspunkt des Bundesrechts betrachtet, nichts anderes als ein materielles Unrecht, als ein Rechtsbruch.“ Diese Leiden haben ihren Eindruck nicht verfehlt. Nachdem nun auch in den wirtschaftl. Interessentkreisen in Baden und besonders auch in Mannheim sich betreffs der schwer schädigenden Wirkungen des Betriebes der Großschiffahrt nach Heilbronn eine mildere Auffassung aufgrund der tatsächlichen Fortschritte, welche auf dem Gebiete der Gewinnung der Wasserkräfte gemacht wird, nachdem diese sich nun geltend machte, da müßte die Gemeinwohl der wirtschaftlichen Interessen beider Länder auf dem Gebiete des Schiffahrt- und Eisenbahnverkehrs wieder an Gewicht gegenüber der Interesseneinkränklichkeit gewinnen, wie das in zahlreichen Artikeln zum Ausdruck gekommen ist. Dieser frische bundesfreundliche Jug scheint aber wieder erstickt zu werden, wenn schon in den nächsten Tagen eine günstige Entscheidung für die Schiffahrtsabgaben gefällt werden wird. Die Süddeutschen müssen miteinander in gutem Einvernehmen kommen und müssen in einem guten Einvernehmen bleiben, das verlangt unter den gegenwärtigen Wirtschafts- und innerpolitischen Verhältnissen der eigene Selbsterhaltungstrieb. Nicht zum Kampfe gegen Norden oder gegen Preußen soll diese Annäherung, soll diese Gemeinwohl erstrebt werden, sondern sie soll die Annäherung sein für eine gemeinsame Verständigung deutscher Verkehrspolitik. Zur Erreichung dieses großen Ziels ist aber, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, eine unausbleibliche Vorbedingung, daß die Schaffung eines Zweckerbundes süddeutscher Staaten zur gemeinsamen Wahrung der eigenartigen süddeutschen Interessen auf dem Gebiete des Schiffahrts- und Eisenbahnverkehrs erstrebt werde. Wenn die süddeutschen Staaten eine Einigung unter sich in dieser tief einschneidenden materiellen, wirtschaftlichen und individuellen Frage erreicht haben, dann ist es viel leichter durch diese Gemeinschaft eine Verständigung mit dem Norden und besonders eine Verständigung mit Preußen zu erzielen und zu ermöglichen.

Die Aussicht einer freundlichen Annäherung zwischen Württemberg und Baden auf dem Gebiete der Kanalisation hat nun in den letzten Wochen einen regen Gedanken- und Austausch zwischen der Presse und den befreundeten Parlamentariern bei den Staaten hervorgerufen, und er wird auch hoffentlich zum Segen beider Länder reiche Früchte erzielen. So schrieb z. B. im Januar ein württembergischer Parlamentarier unter anderem: „Es ist in dieser ganzen großen und wichtigen Sache zweifellos eine Unteroffnung, daß Baden und Württemberg nicht offen losgelassen und gründlich den beiderseitigen Standpunkt gemeinsam erörtert haben. Sollte Baden, wenn auch außerordentlich spät, aber doch vor entscheidenden Abstimmungen eine solche Aussprache herbeiführen, so entspricht es mehr dem wirtschaftlichen noch dem politischen Interesse Württembergs, einfach abzustimmen. Für eine solche Haltung, wenn sie gemeinsame Erhebungen über die beiderseitigen Interessen abgeben würde, könnte sich die würt-

tembergische Regierung wohl nicht auf den Landtag berufen, der das Recht einer Bereitwilligkeit haben zu gemeinschaftlicher Erörterung der beiderseitigen Interessen überhaupt nicht gekannt habe. Es heißt dann zum Schluß: „Es ist nie zu spät, Fehler zu vermeiden, die noch nicht gemacht sind und die erste wirtschaftliche oder politische Nachwirkungen leicht haben könnten. Freilich hat in der ganzen Frage der Schiffahrtsabgaben das, was man Staatskunst heißt, mannigfach gescheit. Dann heißt es in einem Satz, den ich auch hoch veranschauen will: „Baden hat sich ein Jahrzehnt lang passiv verhalten, und Württemberg mußte sich an den schmerzlichen Gedanken gewöhnen, daß Baden ein Gegner des Kanalbaus sei. Zwar hat die Gemeinde Heidelberg sich aus Lokalinteresse zugunsten des Projektes bemüht, aber im sonstigen Großherzogtum und lange Zeit auch in Mannheims Handelskammer regte sich nichts, was über platonische Sympathie hinausging. Die Meinung, es werde Mannheim am Umsehlagverkehr und Baden an der Eisenbahnfracht ohne Erfolg verlieren, konnte diese Haltung erklären, aber nicht rechtfertigen, in den Augen der Württemberger nicht, weil sie nicht nachherlich und weil sie falsch war.“ Ich habe schon davor angeführt, daß ich es für ganz unrichtig halte, wenn von Seiten Württembergs gesagt wird, daß sich Baden jahrelang passiv verhalten habe. Wenn die badische Regierung annehmen müßte, daß große Nachteile für die badische Bevölkerung für die badischen Wirtschaftskreise dadurch erwartet werden müssen, wor es ihre Pflicht, sich abzuwenden zu verhalten. Es fragt sich nun, nachdem ich noch einmal erklärt habe, daß das Verhalten der Regierung in dem früheren Stadium nach meiner Ansicht ganz einwandfrei war, ob auch die später etwas jüngernde und abwärtsende Stellung der Regierung ebenfalls gutgeheißen werden darf. Schon im November 1906 wurde, wie man mir mitgeteilt hat, unsere badische Regierung von Seiten Mannheimer Großindustriellen darauf aufmerksam gemacht, daß man jetzt die Frage des Kanalbaus vom geschäftlichen Standpunkt, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus nach eingehendem Studium dieser Frage und nach Erfahrungen, die man auf anderem Gebiete gewonnen habe, anders beurteile als früher, daß die Beurteilung eine viel günstigere geworden sei. Es wurde mir gesagt, daß der Mannheimer Großhandel gegen die Kanalisation nichts einzuwenden habe, wenn auch der Eigenhandel Mannheims, soweit er noch besteht und soweit er noch bestehen wird, wenn einmal Straßburg der Ausgangspunkt der Rheinschiffahrt sein wird, noch mehr als schon bis jetzt eingeschränkt werden würde, so sei der Schaden doch nicht so groß wie der Nutzen, der daraus entstehen würde, daß die Niederreien ein weiteres Feld ihrer Tätigkeit gewinnen und die Industrieprodukte Mannheims zu billigen Sätzen den Rhein und den Neckar hinauf gelangen können; die ganze Angelegenheit sei nichts als eine Epilabe im Kampf gegen die Schiffahrtsabgaben.

Es wurde damals auch mitgeteilt, daß schon zu jener Zeit, also Ende 1906, man erfahren habe, daß bereits in Stuttgart es den Herren mit ihrer Zustimmung zu den Schiffahrtsabgaben nicht mehr so recht heimlich sein werde, und wenn von Karlsruhe die Hand geboten werde, so würde man voraussichtlich lieber mit Baden politieren als mit Preußen, und es wurde auch bemerkt, daß bei dem Verbandstag süddeutscher Industrieller ein sehr einflußreicher Herr des württembergischen Industrieverbandes erklärt habe: „Die Württemberger leben ein, daß sie eine Dummheit gemacht haben, als sie für die Schiffahrtsabgaben eingetreten sind.“ Aber auch die weitere Erkenntnis hat sich immer mehr, auch bei den württembergischen Interessenten, Bahn gebrochen, daß die Schiffahrtsabgaben keineswegs zu einer Vertiefung des Verkehrs führen, wenn auch durch diese Abgaben die Kanäle erst erstellt werden; denn Preußen habe es in der Hand, durch eine kleine Veränderung der Zolltarife die ganze Stromverbesserung illusorisch zu machen; das gleiche könnten französische Bahnen tun; schon jetzt hätten die französischen Bahnen englische Kohlen dem Rhein weggenommen, indem sie durch ihre Tarifpolitik die Verdrängung von den Kanalschiffen über die französischen Bahnen nach Genf rentabel machen.

Die Württemberger haben sich auch sehr ernstlich die Frage vorgelegt, ob Württemberg den Kanal nicht früher und schließlich mit Rücksicht auf das, was ich eben ausgeführt habe, auch billiger mit Baden als gegen Baden bekommen könnte. Auch diese Frage wird sehr entschieden in Baden günstigen Sinne gegenwärtig in Stuttgart erörtert. Aber auch die Vertreter der fünf Großschiffahrtsgesellschaften von Mannheim haben durch die Mannheimer Handelskammer, nachdem sie gefragt waren, welche Stellung Schiffahrt und Handel in Mannheim zu der Frage der Kanalisation des Neckars einnehme, mitteilen lassen, daß Nachteile für Mannheim von der fraglichen Kanalisation kaum zu befürchten seien, und auch der Nachteil, den die badischen Bahnen etwa dadurch erleiden könnten, daß Güter, die jetzt bei ungenügenden Wasserständen im Sommer per Bahn nach Württemberg verfrachtet werden, sämtlich der Wasserstraße zulassen, werde dadurch einen Ausgleich finden, daß die durch Verbesserung des Wasserverkehrs für den Wassertransport genannten neuen Güter im Winter der Bahn zuante kämen; jedenfalls werde der Nachteil, den die Bahn durch die Kanalisation erleiden könnte, gering sein, gegenüber der Schädigung nach Einführung von Schiffahrtsabgaben. Der größte Teil der Kosten der Kanalisation würde durch Verwertung der Wasserkräfte des Kanals aufgebracht werden, deren Gewinnung auch im Interesse der Mannheimer und Heidelberger Industrie sehr zu begrüßen wäre. Auch die im Redarat zwischen Mannheim und Heidelberg sich etwas anstrebende Industrie würde jedenfalls nach diesen Industriebezirken profitieren. Die Schiffahrt auf dem Neckar würde nach Vollendung der Kanalisation von sämtlichen Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften aufgenommen werden.

Württemberg erwartet nun in dieser Frage von Baden keine platonische Zusage, sondern eine praktische Mitwirkung Badens. Sie hatten, soweit wir uns mit der Stimmung in Kreisen der Regierung bekannt gemacht hatten, und zwar von beiden Ländern, geglaubt, daß eine Annäherung, wenn auch nicht offiziell, wenigstens offiziell und zwar klar und deutlich geschehen werde. Ja, die Vermutung ging soweit, daß, als ich anfangs Januar in Stuttgart war, man da das Gerücht verbreitete, daß einige Tage vorher ein hoher badischer Regierungsbeamter, man munkelte sogar von einem Minister, in Stuttgart gewesen sei, um zu verhandeln, und freute sich darüber, wenn das wahr wäre. Leider scheint diese Vermutung nicht das Richtige getroffen zu haben, denn die Verhandlungen mit Baden und Württemberg waren zu jener Zeit noch nicht soweit gediehen und besonders, nachdem die Nachricht, daß, wie ich schon bei der Anfrage, die ich an das St. Staatsministerium stellte, hervorhob, daß anlässlich der Verlesung des württembergischen Industrieverbandes der Herr Geh. Hofrat von Joffé dort gefolgt habe, mit Baden habe Württemberg schon im Mai vorigen Jahres Zustimmung zu nehmen versucht, aber ohne Erfolg, jetzt habe die badische Regierung getrieben, jedoch in einer Form, die beweise, daß Baden kein großes Interesse an der Sache nehme. Nachdem diese Nachricht unterbreitet, wenigstens ich kann mich nicht erinnern



Der Sozialdemokrat im Reichstag... Da nach Mitteilung des Präsidenten...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Januar 1910. Gouverneur v. Schudmann.

In mehreren Blättern ist gemeldet worden, daß der Gouverneur v. Schudmann seinen Abschied eingereicht habe...

Badische Politik.

Sitzung der Budgetkommission.

Karlsruhe, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde zuerst der bisher zurückgeschickte...

Das Biersteuergesetz.

Karlsruhe, 28. Jan. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung...

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratsitzung vom 28. Januar.

Hoftheater-Intendant Dr. Hagemann hat heute dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden der Theaterkommission...

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß ihm von einer Anzahl dieser Kunstfreunde die Mittel zur Erwerbung eines großen Galeriebildes...

Mittelrheinischer Fabrikantenverein. In der kürzlich unter dem Vorsteher des Herrn Professor Dr. V. Bed-Niebrich...

Mannheimer Illustrierte Zeitung. Von den mährischen Summen, die die Professionale des Sportes mit ihren Leistungen...

Warnung. Ein gewisser Blauer und Missionar Albert Ströbele, der hier früher insbesondere auch in Süddeutschland...

Warnung. Der Karlsruher Ortsgesundheitsrat warnt öffentlich davor, sich an Stelle des Mährens eines von der Rasillit-Compagnie...

Aus dem Mannheimer Faschingsleben.

Für den „Zweiten Rosenkranzmadenball“ am Fastnachtsdienstag hat die Rosenkranzkommission neue närrische...

mierung oder, besser gesagt, Nichtkostümierung über das Ziel hinausschießt. Wasfen, die alljährlich Wert darauf legen...

Kommunalpolitisches.

Leertische Wohnungen. Am 1. Dezember v. J. wurde in Karlsruhe wieder eine Zählung der leertischen Wohnungen...

Wetterberichte.

Schneeberichte aus dem Oberrhein. (Mitgeteilt vom Oberrheinischen Beobachter.)

Der Fährwald-Verein teilt mit, daß sich auf den Höhen über 400 Meter im Fährwald riesige Schneemengen...

Von der Krähberger Höhe (Neientenz). Schneehöhe 50 Zentimeter. Wänsige Kobel- und Elsbahn (Mitgeteilt von Pensionär...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

M. Wahlen, 27. Jan. Herr Bürgermeister Altdorf von hier wurde wieder einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Sportliche Rundschau.

Fürthwangen. Am vergangenen Sonntag hat hier der 2. Schneeschuhwettbewerb des diesigen Winterportklub...

Aus dem Großherzogtum.

Konstanz, 28. Jan. Das Großherzogliche Landeshauptamt und die Landverksammer veranlassen in der Zeit vom 14. bis...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Militärnachrichten. Ernann: Oberlt. Dajermann im Drag.-Regt. 22 zum Adjutanten der 31. Kavalleriebrigade.

Nationalliberaler Verein Mannheim. Montag den 31. Januar, abends 1/9 Uhr, findet im Cafe Germania, O. L. 10/11 (Saal) die ordentliche Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins statt.

Lebensmilde. Die Ehefrau Sofie Hartmann, wohnhaft K 4, 8, nahm gestern abend in ihrer Wohnung Lysol. Man verbrachte die Frau ins Krankenhaus, wo sofort Magenentzündungen vorgenommen wurden.

Aus Ludwigshafen. Gestern nachmittag geriet ein Pferd des Landwirts Kess in der Hölzstraße beim Passieren der Straßenbahngeleise mit einem Fuße in eine Rille.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großes Badisches Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 30. Jan.: nachm. (ausgeh. Abonnement) bei ermäßigten Preisen: Im weichen Nohl Anfang 1/3 Uhr.

Im neuen Theater: Sonntag, 30. Jan.: Hohe Politik Anf. halb 8 Uhr. Dienstag, 1. Februar: VI. Akademie. Sonntag, 6.: Der Raub der Sabinerinnen.

In Vorbereitung: Oper: 14. Februar. Orpheus und Eurydice (neu einstud.); Gedrath-Pabanzky; 16. Febr. Tristan (Singspiel Dr. Barry); 17. Februar La Kaiser (Singspiel Dr. Barry); 20. Februar Fantasielena (zum ersten Male: Gedrath Coates); 27. Februar Carmen. - Schauspiel: 8. Februar Fastnach-Cabaret; 9. Februar Die Rabensteine; 10. Februar Zorientang II (zum ersten Male: Intendant); 13. Februar Wallenstein; 17. Februar Die Jüdin von Toledo; 20. Februar Der dunkle Punkt (zum ersten Male: Ketter). Das Konzert (zum ersten Male: Dr. Baag). Wenn der junge Wein blüht (zum ersten Male: Ketter).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Kanada. Ottawa, 29. Jan. In seiner Erwiderung auf eine Anfrage, ob Kanada es ablehne, mit Deutschland wegen einer Beseitigung der Zollunterschiede zu verhandeln, erklärte der Premierminister, es fänden in der Angelegenheit wohl unverbindliche Berechnungen, aber keine Verhandlungen offiziellen Charakters statt.

Das Hochwasser in Paris.

w. Paris, 29. Jan. Das Wetter hat sich weiter aufgehellt und die Temperatur war nachts ungefähr auf dem Gefrierpunkt. Nach den letzten Nachrichten steigt die Seine nicht mehr und man gibt sich jetzt der Hoffnung hin, daß das Hochwasser abernmals abnehmen werde. Dagegen füllten sich die Sammelkanäle und die Untergrundbahn immer mehr mit Wasser und dieses wird solange anhalten, bis der Wasserstand dort den der Seine erreicht haben wird.

Berlin, 29. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Am Rathshauslichen Familienhaufe in der Rue Florentin klaffen die Fundamentmauern weit auseinander. Kritisch wird nachgerade die Lage des Haupttelegraphenmonies. Das Wasser nähert sich bedenklich der Hauptstation der Drähte der internationalen Linien. Die Rellé- und Mittelschulen werden wahrscheinlich einige Zeit geschlossen werden.

außerhalb von Paris in einen großen Hafen einmünden. Die Verklüftung darüber, ob dem Wunsche des Pariser Gemeinderats entsprechend das Platz-Kommando des Pariser Militär-Gouvernements die Leitung aller Rettungs- und Sicherheitsmaßnahmen zu übernehmen hätten, erneut die Einführung des kleinen Belagerungszustandes ausgesprochen würde, wird demnächst dem Ministerrat vorbehalten.

Der Kunstminister nahm gestern eine Inspektion der unteren Räume des Louvre-Museums vor, aus dem alle dem Verderben ausgelegten Kunstwerke entfernt wurden. Der Minister bezeichnete die Gefahr eines Mauerdurchbruchs von der Seine her als sehr groß. Man hege in der Polizei-Präfektur die ernsteste Beforgnis für den jetzt erst fertiggestellten Palast der Creditable-Gesellschaft am Opernplatz. Die dort geführten Retroarbeiten befinden sich so nahe des Fundaments des in sehr kurzer Zeit aufgeführten Palastes, daß die Polizei-Präfektur gestern unmittelbar nach der fachmännischen Begutachtung der im Bau begriffenen Metrostraße unterhalb des Opernplatzes von allen Seiten durch einen Kordon von Sicherheitsposten umgeben ließ.

Gestern abend wurden auch die in einem Keller des Finanzpalastes aufgestellten Goldbarren nach einem andern Gebäude gebracht. Auf dem Place republicue flüchtete die Menge die Köden einiger Lebensmittelvertreuer. Es kam zu schweren Ersellen. Auch Revolverkämpfe wurden abgegeben, aber zum Glück ohne jemand zu treffen.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft beschloß einer auf den 28. Februar ds. Jrs. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million Mark, also auf fünf Millionen Mark, durch Ausgabe von 1000 Stück neuen Namensaktien (Interimsaktien) zum Nennbetrage von 1000 Mark mit Einzahlung von 25 Prozent zu unterbreiten.

Der Vorschlag der Gesellschaft wird dahin gehen, von den neuauszugebenden Aktien (Interimsaktien) 800 Stück den alten Aktionären im Verhältnis von 1 Aktie zu je 5 alten Aktien zur Verfügung zu stellen, wobei der Ausgabepreis auf 500 M. für das Stück festgesetzt werden soll.

Die restlichen 200 Aktien sollen freihändig, indesten nicht unter obigem Preise begeben werden. Die sämtlichen Ausgabeaufkosten werden zu Lasten der Gesellschaft übernommen. Die Durchführung der Transaktion wird durch eine Bankgruppe gewährleistet. Die Erhöhung selbst wird mit der andauernden Zunahme des Umsatzes der Gesellschaft u. ihrer Beziehungen begründet. Die Aufnahme neuer Versicherungszweige ist nicht geplant. Die Gesellschaft hat in den letzten fünf Jahren 11, 12%, 12%, 12% und 16 Prozent Dividende verteilt.

Bank der Mannheimer Börse.

Wie aus dem Interzessenteil unseres gestrigen Mittagsblattes ersichtlich, hat die Rheinische Creditbank bei der Zusagestellung für Hypothekendarlehen an der Börse zu Mannheim den Antrag gestellt, nam. 1.000.000 vollbesetzte, auf den Inhaber lautende Aktien, Nr. 1-2000 und nom. 1.000.000 4 1/2prozent, zu 100 Prozent rückzahlbare Hypothekendarlehen, Nr. 1-2000, der Pfälzischen Maschinenwerke in Mannheim zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zuzulassen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Hamburg. Der Aufsichtsrat und der Vorstand beschließen, der Generalversammlung bei einer Abschreibung von 10 Prozent des Buchwertes für Schiffe die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.) Eine weitere Diskontermäßigung der Reichsbank in Aussicht.

Berlin, 29. Jan. Der Status der Reichsbank zeigt eine fortgesetzte Kräftigung. Bis zum 27. Januar einschließlich hatten die Metallbestände, wie bereits im gestrigen Abendblatt unter telegraphischen Handelsnachrichten kurz gemeldet, eine abermalige Zunahme von 18 Mill. erlitten. Andererseits waren die Anlageliquiden trotz des herannahenden Monatsendes um 8 Millionen zurückgegangen. Der Bestand an Schatzanweisungen hatte sich um 50 Millionen weiter vermindert, so daß die Gesamtanlage gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zirka 60 Millionen geringer war. Die feinerste Notenreserve ist seit dem letzten Status von rund 140% auf 100 Millionen geringer, wiewohl sie noch um 75 Millionen M. gegen das entsprechende Vorjahr zurück ist.

Da indessen bei der gegenwärtig größeren Spekulationen Zurückhaltung mit einer weiteren Erklärung des Status der Bank zu rechnen ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Reichsbank Anfangs Februar den Diskont auf 4 Prozent herabsetzt. Anfangs des nächsten Monats wird die erste Einzahlung auf die neue Anleihe fällig.

Neues vom Dividendenmarkt.

Leipzig, 29. Jan. Die Leipziger Sparkassenbank erzielte einen Reberschub von 1.200.000 bei 1.57.577 Bortrag. Die Dividende gelangt mit 8 Prozent zur Ausschüttung. Berlin, 29. Jan. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Berliner Wirtelwerke beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 5 Prozent im Vorjahre. Verhandlungen wegen einer rumänischen 100 Millionen-Francs-Anleihe. Berlin, 29. Jan. Geheimrat Schäfer von der Berliner Diskontogesellschaft verhandelt in Bukarest wegen des Rückflusses einer rumänischen Anleihe im Betrage von 100 Millionen Francs. Rheinisch-Westfälische Eisenbahn, Köln u. Co., Düsseldorf. Düsseldorf, 29. Jan. Die gestrige Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn, Köln u. Co., genehmigte den Abschluß und die vorzuschlagende Dividende von 2 Prozent milder. Stellungnahme zwischen der Gesellschaft und dem Vorbehalter Rudolf Köln (sowohl dem Vorbesitzer) ist die Veranlassung einverhandelt. Herr Köln zahlt an die Gesellschaft 1.000.000 als Ablösung für alle gegen ihn geltend gemachten Forderungen. Erhöhung der Eisenpreise. Köln, 29. Jan. Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Eisenwerke hat in ihrer gestrigen Sitzung die Eisenpreise für Ostasien zur Abnahme bis 1. Juli um 5 Mark erhöht.

Konkurs einer Gewerkschaft. Leipzig, 29. Januar. Die Gewerkschaft Dubendorf, Kohlenbergwerk in Dubendorf bei Freiberg ist in Konkurs geraten.

Eisen und Metalle.

London, 28. Januar (Schluß). Russen trägt, p. Kassa 60.11.8 3 Mon. 61.8.0. Rina rubia per Kassa 147.7.6. 3 Mon. 148.17.8. Viel trägt, spanisch 13.12.6, englisch 14.00.0, Sint trägt, Schwed. Marken 23.5.0, Ingeol. Marken 24.0.0.

Stettin, 28. Januar. Koblisen, feilig, Kibblabrougß warant, per Kassa 510 der Kassa 537. Amsterd., 28. Januar. Banca-Jinn, Tendenz: fest, loco 89 - Aktien 89 1/2. New-York, 28. Januar.

Table with 3 columns: Kupfer Superior Ingots vorräthig, Zinn Strauß, Hoch-Eisen am Nordhorn, Stahl-Schienen Ab-gon (von Hst. Febr.).

A Mannheimer Produktenbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Proventenzen dreimonatlich sonstige Proventenzen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Glt. Rotterdam.

Table with 3 columns: Weizen runder, nach Puffer schwimmend, Weizen runder, nach Puffer schwimmend, Weizen runder, nach Puffer schwimmend, etc.

Wasserstandsrichten im Monat Januar.

Table with 7 columns: Regenerationen vom Rheine, 24., 25., 26., 27., 28., 29., Bemerkungen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Witterungsbeobachtung, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 28. Jan. + 8.6°. Tiefste den 28./29. Jan. + 2.6°.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Waidenbaum; für Kunst und Druckerei: Julius Wille; für Redaktion und Druckerei: Richard Schäfers; für den Interzessenteil und Geschäftliches: Fritz Jock.

J. Mothwurf Nachf. Tel. 1973. Ludwig Schoener B 1, 6. Anfertigung feinsten Herrenwäche. Fach Mass in eigenem Atelier nach Jahre lang erprobter Methode. Feinste Referenzen.

Rheinauhafen bei Mannheim. Station der regimäntigen Rheinschiffahrt. Rheinauhafen bei Mannheim. Station der regimäntigen Rheinschiffahrt. Rheinauhafen bei Mannheim. Station der regimäntigen Rheinschiffahrt.

### Öffentliche Aufforderung.

#### Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Kriegsgesetz des Jahres 1910 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

#### 1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:

- a) alle Deutsche, welche im Jahre 1910 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1900 geboren sind;
- b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landwehr, zur Kriegserfere oder Marine-Erfahrung oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineposten entschieden ist, sofern sie nicht durch die Kriegsverordnungen von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1910 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er seinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnortes und beim Mangel eines inländischen Wohnortes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnort der Eltern geschehen.

3. In der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Anstaltsherrn die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sofern sie nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Vorkunftsbescheinigungen vorgelegt werden.

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt in der Dragoner-Kaserne Nr. 4 an Mannheim 2. Stad. Eingang zum weiblichen Arbeitsnachweis. Der in Röllert-Waldhof Wohnenden auf dem Rathaus in Röllert, der in Redaran Wohnenden auf dem Rathaus in Redaran und der in Feudenheim Wohnenden auf dem Rathaus in Feudenheim und zwar vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen, Kaiser-Geburtstag, sowie Samstag nachmittags bleiben die Büreaus geschlossen. 38123

Mannheim, den 7. Januar 1910.

Gemeinderat:

Dr. Stutz.

### Submission auf Stammholz.

Es werden 12 Stämme Kiefernholz von zusammen ca. 40 Hm. in Submission vergeben.

Die Bedingungen sind bei uns einzusehen, das Holz wird auf Verlangen durch den Waldhüter Arnold vorgezeigt. Es liegt im Gemeindefeld - Große Stube - dabei. Angebote auf das ganze Holz oder auch auf einzelne Stämme sind bis spätestens 7. Februar 1910 mit der Aufschrift "Submission auf Stammholz" bei uns einzubringen. 5179

Seckenheim, den 22. Januar 1910.

Gemeinderat:

Holz.

Mattschreiber, Rog.

### Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken

System nach Dr. Classen



vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des Nichtwiederkommens. Elektrische Gesichtsmassage. Schmerzlos! Keine Narben!

**Frau Louise Maier**

Nr. 1, 3 (Breitstrasse) Nr. 1, 3

im Hause des Herrn Uhrmacher Arnold früher Nr. 1, 20.

Spezialistin für Haarentfernung

### Mannheimer Mutterstuh & S.

Sprechstunde für schwangere und hilfbedürftige Mütter, Dienstag und Samstag von 6-7 Uhr  
Altes Rathaus, Zimmer Nr. 12. 3865

# Mein Räumungs-Verkauf

beginnt **Samstag, den 29. Januar**

und dauert bis zum **15. Februar.**

Auf alle Corsetts gewähre ich **30%**

-- Nur moderne Façons --

-- Nur gute Qualitäten --

Auf Modelle und P. D.-Corsetts

gewähre ich ebenfalls **30%**

.... Verkauf nur gegen bar ....

Besichtigen Sie meine Preise im Schaufenster.

## Corsettenhaus Berta Jacob

Telephon 4462 P 5, 15/16 Telephon 4462

**Moderne** Haararbeiten und Stylen  
aus prima Haar von Nr. 4. — an  
Damen-Kopfwäschen mit elektrischer Trocknung.  
A. A. ran. 02 920. 5219

**Sparsame Hausfrauen**  
verwenden  
**VENEZOL**  
Flüssige Parfüm- und Linolium-Fatwässer. Keine Seife mehr nötig.  
**ROSOLWERK MANNHEIM.**  
Zu haben in allen besseren Drogerien, Kolonialwaren- u. Tapetenhandlungen.



**Bierpressionen repariert**  
Tel. 1571 **Theodor Hess** Q 7, 17b.

Ohne Störung des Berufs u. der Lebensweise!  
In **wenigen** Tagen prompter Erfolg bei  
**Harnröhrenkrankungen**  
mit **Dr. Foelsing's Mucosan**. Von allen diesen Mitteln am besten. Bestandteil: Dispersionsmittel. — In der Flasche Nr. 4 —  
1907 **Dr. A. Foelsing, Offenbach a. M.**

**Frachtbriefe** über den Versandt in die  
**Dr. B. Haas** Rudruckerel

**Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz**,  
Hörsing Institut der Welt. Kostenl. Stollenbach. 3790

### Bekanntmachung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Ueberführung von 700 Stier Schell- und Frägelholz von dem Stadtwald Röllert nach dem Dolagserswald Röllert, sowie das Aufarbeiten und Aufladen dafelbst. Offerten sind längstens **15. Januar 1910, vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einzubringen.

Die Bedingungen etc. können auf unserem Bureau, Untereingang 49, das Düngeergebnis von 95 Hektar vom 31. Januar 1910 bis mit 27. Februar 1910 in Buchenabteilungen gegen bare Zahlung. 38173

Mannheim, 22. Jan. 1910.

Städt. Forstverwaltung: Rebs. 38173

### Düngeergebnis.

Am **Montag, den 31. Jan. 1910, vormittags 10 Uhr**

verleigern wir auf unserem Bureau, Untereingang 49, das Düngeergebnis von 95 Hektar vom 31. Januar 1910 bis mit 27. Februar 1910 in Buchenabteilungen gegen bare Zahlung. 38173

Mannheim, 22. Jan. 1910.

Städt. Forstverwaltung: Rebs. 38173

### Jagdverpachtung.

**Mittwoch, 2. Febr. 1910, nachm. 2 Uhr** im Gemeindefeld **Oppenheim** an der Diele wird die **5123**

### Feldjagd

der Gemarkung **Oppenheim** a. d. Rh. ca. 4000 Morgen in 2 abgeschlossenen Jagdbezirken auf 9 Jahren öffentlich verpachtet.

Oppenheim ist Eisenbahngation bei Worms gelegen. Den Wildschaden trägt die Gemeinde.

Oppenheim a. d. Diele, 18. Januar 1910.

Städt. Bürgermeisterei: Oppenheim a. d. Diele: Strauß.

### Öffentliche Versteigerung.

**Montag, den 31. Januar 1910, mittags 12 Uhr** werde ich im öffentlichen Auktionslokal hier im Rathaus gemäß § 270 C. O. B. öffentlich versteigern: 14033

50 Sack Weizenmehl Nr. 4.

400 Sack Weizenmehl Nr. 4.

200 Sack Weizenmehl Nr. 4.

150 Sack Weizenmehl Nr. 4.

frei Wagon hier, gegen Kasse, abzgl. 1% Skonto.

Die Ware ist innerhalb 48 Stunden nach der Versteigerung abzunehmen.

Mannheim, 27. Jan. 1910.

Städt.

Versteigerungsamt, C 3, 15.

### Stoppdecken

in Wolle u. Fibern werd. s. d. Billigst. Preisen abgehandelt u. alte Wolle aufgeschlumpft. Frau **Stoll geb. Dittl**, Schenckengasse 28, V. r. 15631

### Juwelier Werkstätte

**Apel, O 7, 15**

(Laden) hier billig, schnell u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art

Ankauf, Tausch, Verkauf, usw.

## Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorf.

(Nachdruck verboten.)

47) (Fortsetzung.)

Das hatte doch ganz anders geklungen, als wenn Ernst den kleinen Doktor mit seiner Toilettenachtlichkeit anzuschauen pflegte. Ernst bot immer das Bild tollerster Affektose, und der weiße Mantel sah auf dem schlanken, großen Körper wie angepöckelt. — Die Schwestern wollten behaupten, er liege sich diese Mäntel in Berlin bei einem sehr teuren Schneider machen. Marie lachte mit ihnen über diese Unverschämtheiten nicht. Aber sie begann zu merken, und das schmerzte sie.

Doktor Vogel sprudelte heraus: „Wir haben einen neuen Kranken bekommen. Einen vornehmen Chinesen. Ich glaube, er kommt von einem ausländischen Handelschiff. Der Mann hat eine Kraft, wie es sie überhaupt nicht gibt. Einfach ungläublich! Ich habe schon alle Bücher durchgesehen und finde nichts Vergleichbares. Sie waren doch in China? Haben Sie was davon gehört?“

Er beschrieb die Krankheitserscheinungen und gestikulierte lebhaft.

Erst verächtlich lachend: „Mit Kranken habe ich mich doch nicht abzugeben.“

Entschieden beruhigte sich der kleine Doktor endlich.

„Schwester Marie, Ihr Herr Vater ist auch da. Er ging zu Frau von Brebow und fragte nach Ihnen.“

Marie war es willkommen, jetzt zu gehen.

Als sie fort war, riefte Doktor Vogel näher an Frigens Voger und sagte flüsternd:

„Herr Oberstmann, ich habe etwas auf dem Herzen.“

„Na, heraus damit!“

„Ich bin kein Freund vom Ratsch — aber ich muß mich mal zu einem neutralen, diskreten Menschen ausdrücken.“

„Ich habe noch nie ein solches Vertrauen getätigt“, sagte Frigens lebhaft.

„Na, sehen Sie, das dachte ich mir! Also kann gesagt: Mit Doktor Hartung und Fräulein von Brebow ist das eine sehr wichtige Sache. In meiner Ausdrucksweise würde ich sagen: Ein außerordentlich wichtiger Fall. Verstehen Sie mich?“

„Ja, lieber.“

„Doch sie sind im Folletier, ist klar, aber daß sie mit ihm abends in den Anlagen herumläuft, empört mich doch.“

„Ist das wirklich wahr?“

„Ich habe sie schon selbst zweimal getroffen — in einer — man sagen wir, unwürdigen Art und Weise. . . Ich wünschte — ich möchte.“

„Nun?“

„Doch andere — die ich hoch verehere — das einmal sehen möchten — um — nun um — den wahren Wert höher zu kennen.“

Marie Augen beglückten sich ernst und forschend.

Erst war plötzlich sehr zurückhaltend geworden.

„Ich will keine Indiskretion begehen, wahrhaftig nicht. — Nun wollte ich Sie fragen, ob Sie glauben, daß ich mir erlauben dürfte — diesen anderen. . . er schluckte plötzlich. . . „zu dieser Arbeit zu verhelfen? Ich meine es nämlich so furchtbar gut!“

„Er lachte wieder.“

„Frig antwortete nicht gleich. „Ja, wie wollen Sie denn das machen? Im allgemeinen tut man nicht gut, sich in die Angelegenheiten anderer zu mischen.“

„Gewiß, gewiß; aber man kann doch in der Stille, so ganz unbedeutend, mithelfen, nicht wahr?“

„Wenn es kaltvoll bleibt, ja.“

„Nun, das wollte ich hören, und das werde ich schon nicht verlegen. Verlassen Sie sich darauf.“

Er war aufgesprungen und presste Frigens Hände. Kopf schüttelnd sah ihn dieser an.

„Doktorchen, so etwas in Hieroglyphen reden Sie doch!“

„Na, das schadet auch nichts! Ich gehe jetzt auch lieber, sonst rede ich doch zu viel.“

Seine weißen Mantelkugeln flogen schon mit ihm durch die Tür.

\* \* \*

Einige Tage später kam Marie gegen Abend, um Frigens Gutenacht zu sagen.

„Schon?“ fragte er bedauernd. „Es ist ja erst sieben Uhr; aber Du lästest ausgeben zu wollen, denn Du hast ja Dein schwarzes Ausgeschleid angezogen.“

„Ja, der Vater war neulich hier und wünschte mich heute abend zu sehen. Wir haben Gäste dabei, dazu soll ich kommen. Da er den Urlaub für mich bei der Oberin selbst erwirkte, so muß ich schon gehen. Lust habe ich eigentlich nicht.“

„Der Vater hat, wie immer, recht. Ich freue mich sehr, daß Du geht. Nur, daß Du immer so allein den weiten Weg machen mußt und noch dazu in so später Stunde, verbietet mich.“

Sie lachte.

Die Schwestertracht ist ein famoser Schatz — außerdem habe ich nichts reizvoller für Abenteuerler! Mich hat noch nie ein Mann auf der Straße angeprochen. Und zum Ueberflus habe ich heute einen männlichen Schatz. Der Vater hat nämlich Doktor Högelchen auch mitgeladen.“

„Das ist prächtig und sieht dem Vater ähnlich. Er dachte mal wieder an alles, was nötig war. Er schafft dem guten, kleinen Karl eine große Freude und Dir einen sichereren und vornehmenden Begleiter.“

„Ihr Männer seid doch ein schnurriges Volk! Ich habe noch nie einen solchen Schatz vernimmt.“

„Und doch möchten wir Sie, die wir hochhalten, vor absonderlichen Einbrüchen bewahren wissen.“

„Davor kann man sich auch selbst schützen!“

„Er nickte. „Und doch ist's mir lieber, Du gehst in deiner sicheren Begleitung. . . Komm doch um zehn Uhr, wenn Du wiederkehrst, noch einmal herein. Ich arbeite ja doch noch bis zwölf Uhr.“

Sie drohte ihm scherzend. „Das ist schädlich für die armen Augen.“

„Sie möchten mich aber doch noch gern einmal sehen.“

„Bewundert ich Sie ihn an. Dann ging sie.“

Draußen am Fuß der Gartentreppe wartete Doktor Vogel in seinem besten schwarzen Anzuge auf sie. Er zog tief vor ihr den Hut, als sie heranstieg, und ging, stolz wie ein König, mit ihr davon.

„Wenn es Ihnen, verehrte Schwester Marie, recht ist, so gehen wir durch die Anlagen. Es ist ja ein kleiner Umweg, aber man schnappt gern einmal die Luft, die um die grünen Wälder fließt — jedenfalls keber, als die Atmosphäre der staubigen Straße.“

Sie lächelte über seine vorläufigen Gefühle und willigte ein. Er schwangte wie ein Vögelchen, und sie hörte anästhetisch zu.

„Aber wir machen wirklich einen großen Umweg“, meinte sie endlich und blickte um sich.

„Nur die herrliche Luft“, sagte er eifrig. „Ihr Herr Vater wird sicherlich zufrieden sein, wenn ich Sie, verehrte Schwester Marie, zu diesem Luftbad verführe.“

„Er lachte gemangenen und stampfte vorwärts.“

„Was hat er nur?“ dachte sie, aber sie folgte, obwohl sie merkte, daß er auf eine entlegenen Bank zutratete.

„Stimmen drängen jetzt an Ihre Ohr. „Was das nicht alles Lachen?“

(Fortsetzung folgt.)

Noch 3 Tage

# Extra-Preise

Noch 3 Tage

Samstag

Sonntag von 11-1 Uhr

Montag

Sämtliche am Lager befindliche fertige

## Herren- und Knaben-Kleidung

ist bis zum Schluss unserer Inventur im Preise ganz erheblich ermässigt. Dieses aussergewöhnlich billige Angebot ist eine seltene Kaufgelegenheit.

# Engelhorn & Sturm

O 5, 45.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, 31. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung & Vollstreckungswegen öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. 14657 Mannheim, 29. Januar 1910 Dingler, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Montag, 31. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Neubau Ecke der Zatterjahn u. Petrusgasse, 1 hier, beim Dampfmaschinenbau, im Auftrag des Kontorsverwalters Herrn H. H. Dr. Sauter hier aus der Kontorsmaschinentabrik & Schuler gegen Versteigerung öffentlich versteigern: 1. Ausrüstung für Baumaterialien mit jahreslangem Benzinmotor mit 8 PS, 2. Fabrikat Bleistift; 3. Leinwand; 4. Die Versteigerung findet beim Herrn H. H. Dr. Sauter, Mannheim, 28. Jan. 1910, 10 Uhr, Gerichtsvollzieher.

Am gut bürgerl. Mittag- u. Abendessen können noch einige Herren teilnehmen. 12406 L 12, 8, 2, St.

**Wiener Küche u. jüdd. Kost** erhalten 4-5 Herren in Privat in separ. Zimmer. Koch Tisch Tee resp. Kaffee. C 8, 17, 1 Tr. Tel. 4442 14536

**Damen u. Herren Mod. gut Mittag- u. Abendessen 1. bef. jüdd. Fam. H 2, 07, 2 Tr. r. 25020**

**Arkadenhof.**  
Anlässlich des heute stattfindenden Maskenballs im Rosengarten, 5313  
**musikalisch-karneval. Abend.**  
Das Restaurant ist die ganze Nacht geöffnet.  
W. Walter.

**Schöner, heller Fabrikraum**  
bzw. Werkstätte, ca 400 Quadratmeter, event. mit Gleichrichtung, Bureau und Stallung per 1. Juli zu vermieten. Näheres Lindenhofstraße 12. 5086

**Nachruf.**  
Donnerstag, den 27. Januar 1910, vormittags 11 Uhr, verschied, völlig unerwartet, nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Beirat Herr  
**Pfarrer Karl Mössinger**  
Selt 19 Jahren in Käferthal unablässig tätig, ist es dem Verstorbenen gelungen, den blossigen Frauenverein von seiner Gründung bis zu seiner heutigen Blüte zu bringen.  
Wir werden dem Verstorbenen für seine grossen Verdienste, seinen treuen Rat und seine regenreichen Tätigkeit in unserer Vereins-Vorwaltung ein ehrendes Andenken bewahren. 5312  
Käferthal, den 28. Januar 1910.  
**Frauenverein Käferthal.**  
Der Vorstand.

**Möbl. Zimmer**  
B 2, 4 3 St. Möbl. Zim. in 10. u. verm. 26080  
B 7, 15 1 Tr. Wohn- und Schlafzimmer, sehr möbliert, mit Piano u. fr. Eingang zu vermieten. 14593  
D 1, 3 Parapetstr. 2 Trepp., 10. möbl. Zim. per 1. Februar zu vermieten. 14186  
D 1, 12 ein gut möbl. Zim. per 1. od. 1. Febr. zu verm. In erst. Laden, part. 14223  
D 7, 19 part. schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermieten. 14578  
F 3, 7, 3 St., ein möbliertes Zimmer zu verm. 24080  
F 2, 9 3 Tr., großes, gut möbliert und schön eingerichtetes Zimmer mit Preis von 20 A zu vermieten. 14408  
F 4, 1 fein möbl. Zimmer, event. mit Pension, 1. od. später zu verm. Näheres 2. Stof.  
F 7, 17 part. schön möbl. Zimmer (evtl. Wohn- u. Schlafzimmer) an anständ. jungen Mann od. Dame pr. sofort zu verm. 25109  
G 7, 37, 3 St., schön möbl. Zim. mon. 18 A, a. um. 25078  
J 1, 15, 2 Stof. groß, schön möbl. Zimmer an bef. Dame od. Fr. zu verm. 14153  
J 3, 3, 3 Stof. möbl. Zim. an vermieten. 23972  
J 6, 5, 2 Tr. g. möbl. Zim. ohne vis-à-vis, a. n. 24022

# Nationalliberaler Verein

Mannheim.

Montag, den 31. Januar, abends 1/2 9 Uhr findet im „Café Germania“ C 1, 10/11 (Saal) die

## Ordentliche Mitgliederversammlung

statt, zu der wir unsere Vereinsmitglieder höflichst einladen.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des „Kleinen Ausschusses.“
4. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Thorbecke aus Karlsruhe, Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Badens,

„über die politische Lage in Baden u. im Reich.“  
Der Vorstand.

**Radical-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe  
sämtlicher Schuhwaren  
zu Spott-Preisen.  
Schuhhaus **Wolff** P 5, 14  
Heidelbergerstr.

**Haasenstein & Vogler A-G**  
Anwesen-Ausschuss für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt  
Mannheim P. 2, 1.  
Feuer-  
Versicherung.

**Hypotheken-Darlehen**  
auf städtische und ländliche Häuser,  
sowie Beleihung  
auf Acker in jed. Höhe vermittelt zu günst. Bedingungen. 25151  
Centralbureau, P 2, 2. Von 9-8 Uhr.

**Orthopädisches u. Medico-mechanisches**  
Zander-Institut  
Elektrische Lichtbäder 6140  
Mannheim, M 7, 23.  
Telephon 358. Telephon 659.

**Lager- u. Bureauräume**  
in schöner Lage, auch zu Fabrikationszwecken geeignet. Art geeignet, sofort zu vermieten. Mietz. hinsichtlich vorhanden. Näheres: 516  
Mannheimer Aktienbrauerei Bismarckstr. 6, 51.

**Löflund's**  
Malzextract  
und Malzextract  
Husten-Bonbons  
unerreicht in Wohlgeschmack  
und lösender Wirkung  
Sind in Apotheken und Drogerien käuflich.  
Stets die  
ächten Löflund's  
verlangen!

**Magazine**  
C 4, 18 Magazin u. Ref. per 1. April u. v. Rab. 3. Stof. 14208  
D 1, 9 jüdd. Magazin u. Ref. per 1. April 1910 zu verm. Rab. A 5, 2, part. red. nachmittags. 23979  
M 3, 4, 1 kleineres Magazin zu vermieten. 25104  
Magazinpreise 13 zweifelhafte Magazine mit Bureau für Verträge und Lagerräume geeignet (refekt. Anschlag vorhanden) evtl. in Wohnung per 1. April oder früher zu verm. Rab. Badenheimerstr. 25, 3, St. 13450

**Heißdampf- Locomobile**  
1907 von Bau gebaut, 180-280 Ps. leistungsfähig, unübertroffen für Arbeit oder für preiswert abzugeben.  
Spezial unter 137 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim. 5155

### Das Lieblingskind.

Novelle von Paul A. Kirstein.

„Meine Jüngste!“ Wenn der alte Herr Geitner von ihr sprach, dann strahlten seine Augen merkwürdig hell, und seine Stimme klang so stolz und so befriedigt, daß jeder gleich wissen mußte: Dies war sein Lieblingskind!

Er machte übrigens auch gar kein Hehl daraus. „Freilich“, sagte er stets hinzu, „meine anderen drei sind auch recht liebe Kinder. Meine älteste Tochter . . . so glücklich verheiratet und eine so tüchtige Hausfrau — und meine beiden Jüngsten, gute Hausleute, achtbare Menschen, alles, was mehr ist, nur . . . sie stehen in der Welt, sie gehen ihre eigenen Wege — mir . . . können sie nichts mehr sein!“

Und dabei war im Grunde genommen das Erden Geitner gar nicht etwa besonders launig und zurückhaltend. Es war ein strenges, junges Mädchen, das Herz und Mund auf dem rechten Fleck hatte und keine Furcht vor den Menschen konnte. Und gerade deshalb war, daß sie so fest zu ihrem Vater hielt, und gerade deshalb war, daß er sie vergötterte, und den Tag nicht denken konnte, an dem er sie einmal einem anderen Manne würde abtreten müssen.

„Aber Gertrud, das hat doch auch noch schrecklich lange Zeit“, sagte sie, wenn er davon sprach. „Sieh mal, ich bin zwanzig Jahre — da drängt doch das noch nicht so sehr!“

„Nicht wahr! Nicht wahr!“ Er streichelte sie. „Es ist doch zu Hause auch ganz schön, und — und . . . Du wirst mich doch nicht allein lassen!“

Doch war nämlich in den Nachmittagsstunden, wenn Ewigens Mutter auf Besuch gegangen war. Dann saßen sie beide, Vater und Tochter, zusammen im Erker und schauerten — und wussten sich kaum bewegt, wie sehr dieses Blauderfäulnis ihre Begehungen unerschütterte. Es hatte sich so eingebürgert, daß niemand an ihm zu rütteln mochte, daß die ganze Familie diese Stunden heilig hielt.

Und so kam es, daß Eva die ihr lästigen Besuche nicht mitzumachen brauchte, und daß ihr Vater jene schöne Ruhe hatte, die er sich nach seinem langen arbeitsreichen Leben gewünscht.

„Kannst Du das verstehen, Gertrud? Sieh — vierzig Jahre hab ich im Leben gestanden, von meinem achtzehnten Jahre an . . . und hab immer gearbeitet und gestrebt — kannst Du's verstehen, daß man dann still sitzen und in Ruhe alles durchdenken möchte?“

Ob Eva das begreifen konnte! Wenn ihr Vater ihr in solchen Momenten zärtlich und fest die kleine Hand drückte, dann wurde ihr liebes Gesichtchen wirklich ernst, und — als ob sie niemand zu nahe treten wollte — bange sie sich zu ihm! „Das ist ja auch nichts für Dich! Du glaubst gar nicht, was so die Damen bei den Besuchen für überflüssiges und dummes Zeug reden! Und wie sie nachher über einander herziehen. Ich geh ja deshalb auch nicht gern!“

Das letztere war wirklich nicht gelogen, nur . . . es hatte eigentlich einen anderen Grund. Erden ging nicht gern, weil ihr Herz nicht mehr so recht bei der Sache war. Und das Herz war es nicht, weil ein junger Mann darin hauste, der erst ein Jugendgeliebte, dann ein Student und jetzt ein Referendar dicht vor dem Affektor war.

Freilich — das sagte sie niemand. Das hielt sie still für sich und nur in einsamen Stunden nahm sie das Bild, das ihm mit der bunten Mütze und dem farbigen Bande zeigte, aus dem Schabkissen heraus und betrauerte es lange. Betrachtete es mit leiser und stiller Rührung — und wenn sie es wieder fortließ, dann lag ein sinnendes Träumen über ihrer jungen Stirn, und ihre Augen strahlten in reiner Sehnsucht.

In solchen Momenten trieb es sie immer zum Vater hin. Er hatte, wo er sie sah, stets eine kleine Biegsung für sie zur Hand, und ward auch das Große, das Geheimnisvolle noch immer nicht, einen kleinen Borgeckmack gab es doch von

der Zeit, wo ein anderer sie hegen und pflegen, sie umschmeicheln und streicheln würde —

Er freilich sah dieses stille Suchen ein wenig anders auf. Er bezog es auf sich! Und doppelt ergriffen, schlang er dann seinen Arm um ihre feingliedrigenen Schultern: „Ja, mein Kind, wir beide — wir gehören zusammen. Und sie sollen uns auch nicht trennen, nicht wahr?“

Und mit feuchten Augen nickte Gertrud dann: „Ja, ja“, aber leichter wurde ihr Herz auch dadurch nicht. Denn wenn es ihr auch jetzt sehr recht war, daß sie sich nicht trennen sollten, für später, für die Zeit, wenn „er“ als Affektor wiederkam, ja da ward ihr eigentlich garnicht recht!

Und je mehr sie darüber nachdachte, desto mehr wuchs der Zweifel in ihrer Seele. Einen mußte sie doch einmal enttäuschen, den Vater oder ihn! Sollte sie sich morgens ein Briefchen von ihm, so fand die Entschluß genau so fest, wie nachmittags, wenn sie mit dem Vater herkommen sah, und er ihr zulächelte: „Nicht wahr, wir trennen uns nicht.“

Schließlich hatte sie resigniert. „Ich will es nehmen, was der Himmel es will. Der muß am besten wissen, was gut für mich, gut gegen die anderen ist . . .“

Der arme Himmel — der immer Rat schaffen sollte . . . und dessen Rat immer nur dann angenehm war, wenn er den Wünschen seiner Klienten Genüge tat . . .

Er tat auch diesmal etwas, was keinen so von Herzen recht war, und was alles nur erneute Sorgen und Begehrung brachte. Er ließ die Mutter eines abends mit Gertrud und erregter Niene nach Hause kommen.

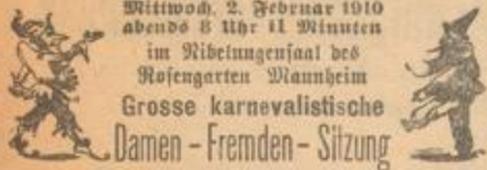
„Doro Friedrichs hat sich verlobt“, sagte sie ohne jeden Uebergang, „und das ist nur die letzte von Ewigens Freundschaft, die letzte von ihren Altersgenossinnen.“

Sie sagte es mit so eifriger Beteiligtheit, daß Vater und Tochter vorerst nichts anderes konnten, als zu schweigen und sich verblüffelt anzublicken.

(Fortsetzung folgt)

# „Feuerio“

Große Karnevalsgesellschaft E. V. Mannheim.  
Vorstand: Herr Oberbürgermeister Paul Martin.  
Motto: Geld allein macht uns nicht reich,  
Wohlstand macht uns nicht weis!



Wittwoch, 2. Februar 1910  
abends 8 Uhr 11 Minuten  
im Nibelungensaal des  
Rosengarten Mannheim  
Grosse karnevalistische  
Damen - Fremden - Sitzung

unter geistl. Anwesenheit von Mitgliedern des Hoftheaters, sowie  
der beliebtesten beliebigen Karnevalisten und der Kapelle des  
Hoftheaters. — Regie: Herr Hofkapellmeister  
Alexander Köckert.

**Eintrittspreise:**  
Empore: I. Reihe 30 Pf., II. Reihe 20 Pf., III. IV.  
u. V. Reihe 10 Pf. Die hinteren Reihen 1,50  
Pf. pro nummerierter Platz. Kolonnade und hinterer Saal 10  
u. 20 Pf. Saal reserviert nur 10 Pf. Gallerie 1 Pf. im Vor-  
verkauf, abends an der Kasse jede Karte 50 Pf. mehr.  
Karten im Vorverkauf sind in den hiesigen Anzeigenhandlungen  
und im Vertriebsbureau, Rathaus, Posten 57, zu haben.  
Die Emporeplätze sind im Vorverkauf nur in der Gasse  
des „Neubauer Tageliebts“ erhältlich. Die nummerierten  
Gassarten a 3 Pf. nur in der Anzeigenhandlung Aug.  
Kremer, D 1, und nur bei den Vertriebsbureaus.  
Bisessantien-Inhaber können sich gegen Abgabe des betr.  
Abchittes und Aufzahlung von 1 Pf. einen reservierten  
Saalplatz sichern.  
Feuerioaner wollen ihre Karten nur im Saalrecht lösen.  
Räucherer Kopfbau, auch für Damen, ist am Saaleingang  
erhältlich.  
In dieser Sitzung, die von 1 die glänzendste Karnevalssitzung, Ver-  
anstaltung des Karnevals werden wird, laden wir herzlich ein.  
Der Herr Kat.  
Bier vom Fei.  
Eröffnung 7.11 Uhr. Von 1/2 8 Uhr an Karneval. Konzert.

## Große Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt, (E. V.)

Motto: „Mensch er merke!“  
Sonntag, 30. Januar 1910,  
abends 7 Uhr 11 Min.

## Große Volks-Versammlung

im Nibelungensaal des Rosengarten.  
Als Referenten sind gewonnen:  
Hr. Käthe Henninger, Herr Prof. Lanz,  
Herr Opernsänger Karl Stitzel (Lass),  
Herr Tenorist Dewald, Herr Kapellmeister,  
Musikdirektor Böhmer, die Herren  
Confessionäre Jean Barth und  
Fürst aus Mainz, die Ministerialräte  
Schaumpe, Seppel und And. mehr.  
Am Koncerttisch:  
Herr Musikmeister Lenz.  
Die Musik zum Ganzen macht das vollstän-  
dige **Trumpetercorps**  
des bad. Dragonerregiments Nr. 21 aus Bruchsal  
unter persönl. Leitung seines Ober-Obermusik-  
meisters Zimmermann.  
Alle weisen nach Wissen und Bildung streben — Männlein  
wie Weiblein (aber keine Kindlein) ladet freundlich ein.  
**Der Klerrat.**  
Eintrittspreis 80 Pf. incl. Mütze u. Lieder.  
Keinerlei Nachzahlung. — Saalöffnung 6 Uhr 11  
Min. Ende 11 Uhr 22 Min. — Bier!  
Garderobe 10 Pf.

## Liederhalle Mannheim E. V.

Samstag, 5. Februar cr,  
abends 8 Uhr im Gold- und  
Silbersaal des Apollo  
**Costüm-Ball**  
„Im Wartesaal III. Klasse.“  
Die Einführungskarten (Fahr-  
scheinbillet) können wie durch  
Circular bereits bekannt gegeben,  
an den Ballotagebüchern (Dien-  
stag und Freitag) im Lokal Elch-  
baum in Fm-tang genommen  
werden. (5189) Der Vorstand.

## Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

T 2, 15. T 2, 15.  
Am Sonntag, den 30. ds. Mts. von abends 7 1/2 Uhr  
ab im Saal der Bäckerei, 5 8, 40  
**Carnevalistische Abendunterhaltung**  
mit anschließendem Tanz.  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen  
höflich ein. 524  
Der Vorstand.  
NB. Einführungen sind gestattet.

## Piano 15 Mk. monatl. liefert

Demmer, Ludwigshafen, 8.

Für Herbedeher! Billiger Haferertrag!  
Haferzuckermehl 6 Mt. per Zentner  
Erkohafes . . . 7 Mt. per Zentner  
Größere Bezüge Ausnahmepreis. 5040  
**Müller & Hoffmann**  
Friedrichstraße 21. Telefon 1262.

## Grosser wissenschaftl. Barkamp - Abend

mit Demonstrationen! Nur für Damen!  
Am Montag, 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
im Versammlungssaal des Rosengarten.

Mme. Barkamp-Berlin lehrt u. a. die Schönheits-  
massage, bespricht jedes kosmetische Haut- und Haarleiden,  
zeigt Farn- und Atemübungen. Von streng wissenschaft-  
lichen Grundätzen ausgehend, wird sie jedes kosmetische  
Leiden erklären und zur Abhilfe Demonstrationen vorführen.  
Telatpflege, Körperpflege, Hüftenpflege etc. etc. —  
Was die Presse unter anderem über diese Vorträge  
schreibt: **Hamburger Nachrichten:** „Was eine rationelle  
Körperpflege bedeutet, liefert die Dame selbst, die 48 Jahre  
alt, kaum auf einige 30 geschätzt werden kann, ungepudert,  
ungeschminkt, ungefüßt. Der mit vielen Demonstrationen  
angestattete Vortrag fand grossen Beifall.“ — **Hamburger  
Correspondent:** „Die Dame ist selbst die Verkörperung  
ihrer Lehren. Es verliess keine Dame den Saal, die nicht  
ihren Vorteil aus dem Vortrag gezogen hatte.“ — **Braun-  
schweiger Neueste Nachrichten:** „Das Reden der Dame  
lockte spontane Beifallskundgebungen hervor. Das bewundern-  
swürdige, jugendfrische Aussehen der 48jährigen Dame forderte  
unwillkürlich auf, ihren Ratschlägen nachzugehen. Der  
Besuch ist zu empfehlen, da die Dame eine Autorität auf  
diesem Gebiete ist.“ usw. 5173

Eintritt 1 Mk., Reservierte Plätze 2 u. 3 Mk.  
Vorverkauf Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10.

## Zahn-Atelier

Rothardt Schmidt's Nachf.  
F 2, 4a Nähe d. Wochenmarkt F 2, 4a  
Zahnziehen nach Möglichkeit schmerzlos à 1 Mark.  
Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.  
Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.  
Zahn-Ersatz sowie Plomben aus bestem Material.

## Von der Reise zurück

## Dr. Mann, Nervenarzt.

! Gesichtshaare !  
sowie Warzen werden durch Elektrolyse  
nach allenenergi. Methode entfernt, voll-  
kommener Erfolg garantiert; 5jährige  
Praxis. Zahlreiche Dankschreiben und  
feinste Referenzen. **Erstes und  
bestes Institut am Platze.**  
Gesichtsköpfe, Gesichtsmassage.  
Spezialistin für  
Rosa Ehrler, Haarentfernung  
S 6, 37. 5039  
Komme auf Wunsch nach auswirts.

## Kopfwaschen u. Haarpflege

für Damen  
bei jeder Witterung; vollstän-  
diges Trocknen der Haare. Er-  
kältung ausgeschlossen. Ver-  
wendung meiner vorzügliche Thee-  
Shampoo, Eigelb Shampoo,  
Kopfmassage. — Aufserka. Be-  
dienung. — Sachgem. Behandlg.  
**Spezial-Damen-Frisier-Salon**  
Heinr. Urbach  
Planke, D 3, 81 Trepp.  
Telephon 8962. 8619

## Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21  
empfehle infolge grossen Umsatzes immer frisch:  
**Gold-Kaffee**  
seine neue Mischung  
per Pf. Mk. 1.40  
**feinstes  
Speise-Marzipan**  
Pf. Mk. 1.20  
**ff Nähr-Cacao**  
bestes Frühstückgetränk  
Pf. Mk. 1.20 u. 1.40  
**Nährsalz-Cacao**  
Allerfeinste Qualität  
per Pf. Mk. 2.40  
**Frühstücks-Tee**  
von letzter Erste Pf. Mk. 2.—  
**Hafer-Cacao**  
garantiert je zur Hälfte Cacao  
und feinst. Hafermehl  
per Pf. Mk. 1.20 u. 1.40  
Grüne Rabatmarken. 4141

## Anfertigung und Lager von Flaggen und Dekorativ- Stoffen = F 2, 6.

aller Art 2629  
**J. Gross Neff. Inh.: Stettor**

## Rauchgas

In Zimmer und Küche  
gibt es nicht mehr,  
bei Häusern deren Kamine verabsch-  
tet sind mit  
Zugregulierung System ROHRER  
Garant. Erfolg u. unverwundl., erfordert  
Rohrer's ges. gesch. Zugregulierung  
Patent angem. 500  
eine einmalige weit geringere Ausgabe  
als das veraltete Kaminaufsatz-Sy-tem.  
Pros. Modell Preise grat. u. unverändl.  
Allestgiger Schlosser-  
Fabrikant **Carl Rohrer**  
Lufsenring 51. Mannheim. Tel. 2648

## Terminus

„Täglich Konzert“  
Hr. Schramm-Quartett  
„Lombardo v. Maland“  
u. der Schrette Fri. Werner  
2884 Dir. Bivoli Umberto  
Kunstr. N 2, 12  
**Hotel-Wein-Restaurant Leinweber**  
D 5, 1/2  
**Täglich Künstler-Konzerte**  
Diners, Soupers. Reichhaltige  
Abendkarte. — ff. Weine.

Konzertnaus : Täglich Konzerte: 12—1 1/2 und  
Storchen K 1, 2 D'Wörthseer 7—11 Uhr  
Kärntner Musik-, Ge-  
sang u. Tanz-Ensemble  
4709

## Wilder Mann

Täglich KONZERT  
N 2, 13. des Damenorchesters Nordstern  
4158

## „Zwölf Apostel“

C 4, II Zeughausplatz Teleph. 1648.  
Königler Bier, hell und dunkel in bekannter Güte.  
Bierversand in Flaschen und Gebinden. 3448  
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch in- und ausser Abonn.  
Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit.  
Im 1. Stock schönes Familien-Restaurant mit Billard.  
Gleiche Preise wie pariser.  
2. Stock Verplankokale. Flaschenbier-Versand.  
**Fr. Wickenhäuser.**

## Terrassen-Restaurant

Stephanienpromenade 15 — Besitzer Aug. Zillhardt.  
In nächster Lage Mannheims u. nächster Nähe des Waldparks.  
Herrliche Aussicht auf den Rhein. 817  
Gute Biere — Naturreine Weine  
Gut bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch. — Kalte Platten.  
Eigene Hauswirtschaft. — Neues französ. Billard.  
Zwille Preise. — Belle Bedienung  
Heute Samstag: **Grosses Schlachtfest.**

## Restauration 'Waldpark' Ferd. Schlimm

Lindenhof, Waldparkstr. 20. — Tel. 3689.  
in nächster Nähe des Waldparks.  
In Bier (Bürgerbräu) hell und dunkel, 1/2 Ltr. 10 Pf.  
— **Prima Weine** — **Jeden Freitag  
Flaschenbier, hell u. dunkel. • Schlachtfest**  
4130

## Baden-Baden z. „Fortuna“

Hotel und Pension  
Café-Restaurant in nächster Nähe der Bäder. Penalpreis von  
5.— Mk. an. (220) H. Steinte jr. Küchenchef.

## Neues Faschingsliederbuch

enthaltend 16 neue, aktuelle Lieder  
1 Exemplar 10 Pf., 50 Expl. 4 Mk., 100 Expl. 7 Mk.  
soeben erschienen und zu haben in der 4961  
**Buchdruckerei Schmalz & Laschinger**  
Fernsprecher 2924 Mannheim O 4, 17, Kunststrasse

## Frauenleiden

arznei- und operationlose Beratung und Behandlung  
nach Thure-Brandt 3000  
**Natur- und Lichtheil-Verfahren**  
schwedische Heilgymnastik.  
**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.  
Mannheim nur D 3, 3 Mannheim.  
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

## Neocithin

Nerven-  
Nahrung  
ist das einzigartige  
Lecithin-Nervennährmittel  
empfohlen durch Ärzte u.  
Professoren. Bek. Dro-  
gerie in Apothek. u. Dro-  
gerie, sonst gratis selbst  
Gesundheitspreis v. Ne-  
ocithin S. 8. Berlin S. W. 91.  
Man achte aber auf die  
kannibalischen Packungen  
mit dem Nero-Kopf.  
Preis: 100 250 500 g  
Tablet. 2.50 4.50 12.— Mk.  
Tablet. 1.20 Mk. Neocithin-  
Leucithin (15% Lecithin) 3 Mk.  
**Hauptdepot u. Versand: Löwen-Apothek.**  
an den Planken, 5 2, 16. 7003

## Josef Blum, D 1, 13

Hochgeschlitzte Spec. Rein-Aluminium.

## Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1,25 Mk.  
U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.  
Mineralwassertabrik mit elektrischem Betrieb.  
Telephon 3279 7009  
Fr. Kiste über Spedition, Weinleimstraße u. allg. allg. Geträufe gratis.

## Gartenbau-Verein

Mannheim.  
Montag, den 31. Januar  
19 0 0, 3 1/2 Uhr abends im  
„Saalbau“  
**Mitglieder-Verammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungs-Bericht.  
2. A. Heberich.  
3. A. Heberich.  
4. Wahl des Verwaltungsrats.  
5. Vereinsangelegenheiten.  
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet höflich ein. 5203  
Der Vorstand.

## Die willige Feuerweh.

2. Kompanie.  
Montag, 31. Jan.,  
abends halb 8 Uhr  
**Zusammenkunft**  
im E. Sparcasse  
bei Rame, ab 3/4 12.  
0 5, 1, zum Geb-  
ringen, woju freundlichst ein-  
ladet. 33180  
Der Vereinsführer:  
Karl

## Vermischtes

### 3 Theaterplätze

L. Rangloge, Abt. D.  
wegen Trauerfall von jetzt bis  
Schluss der Spielzeit abge-  
geben. Offert u. Nr. 14500  
an die Expedition d. Bl.

## Tapezier

Damen finden u. Brenng.  
Düfte, angen. Duftstoffe.  
Franz. Man. Geb., überh.  
b. Darmstadt. 30314

## Staubed billiger Möbel- Verkauf

ant. Garantie für gute Qualität.  
Günstigste Bezugsquelle für  
**Bräutleute!**  
Teilzahlung gestattet!  
Spez.: kompl. Schlafzimmer  
komplette Küchen  
la. pol. Schlafz. 48.—  
„ „ Vorküch. 48.—  
„ „ Spiegeleisenschrank 75.—  
la. Pilsch-Divan auf Fed. 65.—  
„ „ Chaiselongue . . . 32.—  
„ „ Stollige Wollmatratze  
mit Polster 25.—  
„ „ Stahlfest u. Schoner 18.—  
Grosses Lager  
Lackier- u. Möbel-  
Prima Lack. Schiffsanstr. 35.—  
etc. etc.  
**Möbelhaus Wilh. Frey**  
am R. u. G. 7. — Tel. 2285.  
Mannheim. 10940

## Bad. Rote + Goldlotterie

Ziehung: 12. März 1910  
**44000 M.**  
2 Hauptgewinne je Bar  
**20000 M.**  
500 Geldgewinne  
**14000 M.**  
3800 Geldgewinne  
**10000 M.**  
Loose à 1 Mark  
11 Lose 10 Mk., Forte u.  
Lose 50 Pf., empf. Lotteriel-  
Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Strassburg i. E.  
Langstrasse 107.  
in Mannheim: H. Herz-  
berger, 4 8, 17. A.  
Schmitt, 8 4, 10. Aug.  
Schmitt, 5 2, 1. C.  
Strass, U. Heger, Fr.  
Metzger, Neues Mannh.  
Volksblatt, Bad. Gen-  
Anzeiger. 2725

## 6

Mark an  
**Miet-Pianos**  
Heckel, O 3, 10.



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

25. Sitzung, Freitag, 28. Januar.

Am Tische des Bundesrats: von Heeringen, von Geb-fattel.

Vizepräsident Dr. Spahn

eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Militärdeput.

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. von Thurn (Kons.):

Auch wir hoffen, daß eine Erhöhung der Mannschaftslöhne möglich sein wird. Dringend wünschen wir, daß den Soldaten einmal im Jahre freie Fahrt nach der Heimat gewährt wird. Ich verstehe nicht, wie man verlangen kann, daß die Zahl unserer Leutnants verringert wird. Wir können nicht Leutnants genug haben. (Heiterkeit.) Des Verdienstes wegen lassen die meisten Eltern ihre Söhne wirklich nicht Offiziere werden. Denn fast bis zum General herauf müssen sie ja Zulage bekommen. An die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie ist nicht zu denken. Die Herren die dafür schwärmen, sollten sich mal die Leutnants auf dem Potsdamer Exercierplatz ansehen, dann werden sie vielleicht begreifen, wieviel Mühe die Ausbildung eines Kavalleristen macht. Wir können die Kavallerie gar nicht entbehren, vor allem nicht beim Rekognoszieren. Die Lustschiffe sind durchaus kein Ersatz dafür. Nun ist getadelt worden, daß der Vorsitzende des Kriegervereins in Halle die Mitglieder davon gewarnt hat, den Sozialdemokraten zu wählen. Der Mann hat nur seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit getan. (Beifall rechts, Lachen links.) Diejenigen, die für die Antisozialisten eintreten, müssen aus den Kriegervereinen rausfliegen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Der Etat ist außerordentlich sparjam aufgestellt. Auch bei den Deuten sind diesmal sehr geringe Summen angelegt, und ich fürchte, daß das im nächsten Jahre nachkommen wird. Der Reorganisation des Veterinäroffizierskorps haben wir impropäisch gegenüber. Ebenso freuen wir uns über die Vermehrung der Zahl der Leutnants der Reserveinfanterie-Regimenter, nur bitten wir, die Leutnants nicht zur Zeit der Ernte anzusetzen. Die Neuorganisation der Nationen wird in der Budgetkommission ja größere Verhandlungen veranlassen. Will man die Nationen vergrößern, dann muß man auch Pferdegepäck geben. Der Redner äußert eine Reihe weiterer Einzelwünsche und richtet dann an den Kriegsminister die Bitte, für den Fall, daß die dritten Bataillone errichtet werden sollen, was er nicht weiß, sie in kleinere Garnisonen zu verlegen und den Anfang zu machen mit seinem Det. Für die verabschiedeten Offiziere müßten mehr Stellen geschaffen werden, es herrscht wirklich bittere Not. Der Luxus bei den Einjährig-Freiwilligen muß eingeschränkt werden. Die Kompanie- und Bataillonsoffiziere und Regimentskommandeure sollten darauf achten. (Abg. Dr. Müller-Remlingen ruft: Die Offiziere sollen mit gutem Beispiel vorangehen!) Darin stimme ich vollkommen mit Dr. Müller-Remlingen überein, aber die Offiziere sind nicht allein. Sehen Sie sich in der ganzen Welt um. Sehen Sie in die Wohnungen dieser Herren Praktikanten, wie sie ausgestattet sind; Sie werden einen Luxus finden, an den man früher nicht gedacht hat. (Heiterkeit.) Bei Beförderung für das Heer sollten kleinere Beförderung, Panzerwerk, bevorzugt werden. Der Kriegsminister mag im Vorjahre freilich, sie leitete nicht, was man von ihnen erwartet habe, sie lieferten nicht rechtzeitig. Das mag sein und es ist gut, daß es ihnen hier einmal öffentlich gesagt wird. Der Redner befürwortet insbesondere, auch keine Beförderung mit der Beförderung der Seingewehre zu bedeuten.

Oberst Wandel:

Spezialfahrlässigkeiten zwingen uns, daß wir, was an Zeitengewinnen gebraucht wird, zunächst in unseren eigenen Reihen herheben, daher können die Kurlänge, die wir auch außen geben, nur einen kleinen Umfang haben. Aber wir wollen gern die kleinen Leistungen dabei begünstigen.

Abg. Dr. Wagner (Lib. Fraktionssgem.):

Niemand will das Militär abschaffen, aber sparsamer soll gemacht werden. Warum muß jeder seine Furcht mehrere Adjutanten haben? Die Herren können ja gar nicht beschäftigt werden. Sie sind nur Vollkorn und haben keine militärische Bedeutung. Haben diese überflüssigen Stellen fort, so werden ja nicht Millionen exportiert, aber Kleinvieh macht auch Mühe. Die Zahl der Russifizierungen kann erheblich vermindert werden. Sie haben militärisch keinen Zweck und erschweren den Zivilisierern die Erziehung. Pferdeerzählungen werden noch immer an Offiziere gegeben, die dazu gar nicht befähigt sind. Die Denkschrift über die Pferdegepäck ist ganz unverständlich. Sie hat nur Wert für den Zoologen, der z. B. daraus erfährt, daß die Pfeilspitze der Generalfeldmarschälle viel größer ist, als die der gewöhnlichen Pferde. Große Offiziere, die sich zurückgesetzt fühlen, werden sofort ihren Abschied ein und erhalten Pension. Ein Oberleutnant oder Kapitän dürfte das nicht tun. Ein Mangel ist es, daß die pensionierten Offiziere noch den Ehrentiteln unterliegen. Der Durcheinander macht sich noch immer breit. Die Herren vom Zentrum haben die Entscheidung in der Hand. Die Pensionstrafgesetze sollten einmal abgelehnt, Reservoffiziere zu werden, weil sie sich nach ihren religiösen Ansichten nicht mit anderen messen dürfen. Mit der Bevorzugung des Adels wird es von Jahr zu Jahr schlimmer. Geburt und Reich sind fast allein ausschlaggebend bei der Beförderung. Der Luxus beim Offizierskorps geht zu weit. Wir werden eine Revolution einleiten, wonach auch den Schülern der mittleren technischen Wirthschaften die Berechtigung zum Einjährigendienst gewährt wird. Wir verlangen ferner eine Statistik über die Zahl der Einjährigen. Die Stellen vieler Kommandanten könnten ganz fortgelassen. Die Dienstzeit muß noch weiter verringert werden. Bekannt ist, daß beim Sanitätskorps soviel unbedeute Stellen sind. Der Aufwand zu diesem Zweck ist gering. Schon der Name ist überflüssig. Die Herren wissen gar nicht, ob sie Offiziere oder Kommissare sind. Schuld ist auch der Ausschluss der jüdischen Berufe.

Abg. Pichermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vg.):

Der Vortrager sollte nur über Dinge sprechen, von denen er eine Meinung hat. (Lachen links.) Die Herren kommen wieder mit der alten Geschichte von der Bevorzugung des Adels. Der vorige Kriegsminister hat doch die ganze Sache bereits klargestellt. Es ist noch von früher her Tradition in vielen Adelsfamilien, daß

alle Söhne bei demselben Regiment eintreten wie der Vater. So kommt es, daß manche Regimenter sich immer aus denselben Kreisen erheben. Warum sollen wir an dieser Tradition ändern? Uebrigens hat ja auch der Kriegsminister bereits die Abstellung von Mißständen zugesagt.

Für die Abschaffung des dritten Dienstjahres bei der Kavallerie können wir nicht eintreten. Der Zwischenfall zwischen dem Abg. Osann und dem bayerischen Bundesratsbevollmächtigten war symptomatisch. Früher hatten die nationalliberalen Redner zum Militärstand stets das Ohr des Hauses; jetzt ist es ganz anders geworden. Man wandelt eben nicht ungestraft rückwärts bei der Sozialdemokratie. (Heiterkeit.) Die Erregung des bayerischen Bundesratsbevollmächtigten war begründet. Die einzelnen Kontingente dürfen nicht gegen einander ausgespielt werden. Das war das Geheimnis unseres Erfolges im Jahre 1870, daß wir uns als Brüder fühlten, und daß von allen die Ueberlegenheit der preussischen Einrichtungen unbedingtes Anerkannt wurde. (Abg. Heining: Nun sind Sie ja glücklich wieder bei Ihrem Stiefvater.) Der Kollege als ich schon vor dem Feinde stand, waren Sie noch ein kleiner Junge. (Gelächter bei den Red.) Am vielen Baden erkennt man nicht den Reifen. (Heiterkeit rechts.) Für die Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts bin ich im Prinzip stets eingetreten. Ein Teil des Soldes der Soldaten sollte als Sparfonds angelegt und den Leuten erst nach Vollendung der Dienstzeit in ihrer Heimat ausgezahlt werden. Wir haben am Ende des Quinquennats. Wesentliche Umländerungen der Armee werden sich als notwendig erweisen. Aber wir hoffen, daß man festhalten wird an den Erziehungsidealen, die wir schon vor hundert Jahren unter Scharnhorst durchgeführt haben, und denen wir die Größe unseres Reiches verdanken. Ohne Kost, aber auch ohne Zeit, zum Besten des Vaterlandes! (Beifall rechts.)

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen:

Von mehreren Rednern ist hier über Munitionsbereitstellung bei der Infanterie gesprochen worden. Ich glaube, wenn unsere Kompagniechefs diese Ausführungen gelesen hätten, würde ein wehmüthiges Lächeln über ihr Gesicht gezogen sein. Das Mißverständnis, das hier offenbar obwaltete, kommt wohl daher, daß am Schlusse der Rede gewöhnlich größere Redaktionen stattfinden, bei denen unter Umständen ein höheres Quantum an Munition zur Verfügung gestellt wird. Das ist aber keine Bereicherung der Munition. Im Gegenteil wird von vielen Seiten lebhaft gewünscht, daß wenn irgend möglich höhere Summen zur Beschaffung von Munition in den Etat eingestellt werden. Die Frage der Herabsetzung will ich hier nicht behandeln, da sie ja in der Budgetkommission eingehend erörtert werden dürfte. Ich möchte nur erklären, daß die Verdienste in den Etat eingestellt wurden, um den trüben Gedanken zu zerstreuen, daß die Offiziere finanzielle Vorteile aus der Rekrutierung ziehen, die sie nicht halten, stehen. Unrichtig ist es, daß Pensionierungen in großen Umlagen stattgefunden haben. Im Gegenteil, sie sind zurückgegangen. Notwendig ist eine Pensionierung doch wohl in jenen Fällen, wenn ein Offizier noch länger Dienstzeit an der Grenze gekommen ist, bei der ihm keine Geringfügigkeit für eine Beförderung nicht mehr geeignet erscheint. Soll z. B. ein Leutnant noch mit 30 Jahren zu Fuß laufen, weil er nicht Kompagniechef werden kann? Oder soll ein Kompagniechef bis in sein hohes Alter im Dienste bleiben, wenn er keine Möglichkeit zur Beförderung mehr hat? Dabei würde auch ein Feldlieutenant in die Kategorie eintreten, weil jeder Soldat, der eine so lange Reihe von Dienstjahren hinter sich hat, an irgend einer Stelle angefragt ist. In Frankreich gibt es z. B. einen General, der im Armeekorps die linke Hand verlor, der aber doch durch große Energie das verlorene wieder niedergewonnen und im Dienste geblieben ist. Anders liegt die Sache auch bei uns nicht. Solange man auf die Zukunft hofft, solange man die Energie des Willens noch hat, solange leidet man doch auch mit einem körperlichen Fehler. In dem Moment aber, wo man eintritt, die Zukunft ist mir doch beschaffen, dann schwindet die Energie, dann verliert die Kräfte und dann tritt ein Fall ein, der hinsichtlich nicht mehr haltbar ist. So erklärt sich die Sache physisch.

Die Ehrengerichte, unter denen die verabschiedeten Offiziere stehen, sind demängelt worden. Es wird keinem verabschiedeten Offizier aufgetragen, unter Ehrengericht zu bleiben. Bekanntlich haben nur diejenigen Offiziere unter demselben, welche die Erlaubnis haben, Uniform zu tragen, und zwar aus dem einfachen praktischen Grunde heraus, weil der verabschiedete Offizier, der in der Öffentlichkeit in Uniform erscheint, nur von sehr Eingeweihten von einem anderen Offizier unterschieden werden kann. Wenn er die Uniform nicht haben will, braucht er ja darum nicht zu bitten, aber wenn sie ihm aus Gnaden Sr. Majestät ungenügend gegeben wird, braucht er sie von vornherein nicht anzunehmen. In beiden Fällen ist sie ihm nicht aufzugeben. Anders liegt aber die Sache, wenn er darum gebeten hat, oder wenn er sie von Gnaden Sr. Majestät angenommen hat; dann kann er sie nicht einseitig wieder hinwerfen, dann kann er sie nicht in dem Moment wieder aufgeben, wo er etwas gelehrt hat, was ihm unangenehm ist, dann mag er die Suppe, die er sich eintrudelt hat, auch wieder aufessen. Ein Grundlag besteht in der Armeekorps und er wird streng durchgeführt; niemand bekommt seinen Abschied in der Armeekorps, niemand darf seine Uniform ausziehen, ohne seine Wäsche abzuwaschen. (Beifall rechts.) Das ist ein Grundlag, der wie ich meine, doch schwerwiegend sein sollte. (Beifall.)

Dem Duellverbot ist schon gesprochen worden. Als Antrag kann man doch nur etwas bezeichnen, was einen großen Umfang angenommen hat. Die Kabinetsorder von 1897 hat vollständig gewirkt, mit solchen Erfolge, daß im Jahre 1909 von 20 000 Offizieren nur 3 sich duelliert haben und von 21 000 Offizieren des Preussischen Heeres nur 9. Ich hoffe, daß die Kabinetsorder ihre weitere Wirksamkeit auch in Zukunft tun wird und das Duell immer weiter eingeschränkt wird.

Es ist dann nochmals auf den Adel gekommen, und ich möchte ein Mißverständnis berichtigend, das durch eine wohl nicht ganz richtige Kundgebung von mir hervorgerufen worden ist. Die Regimenter, die jetzt im wesentlichen aus adligen Offizieren sich zusammensetzen, haben das vielleicht aus dem Grunde getan, weil der Regimentskommandeur sehr großen Anlauf hat und er die Auswahl aus den Kreisen vornehmen wollte, aus dem sich sein Offizierskorps seit Jahren Jahren zusammensetzt. Die Traditionen, die hierbei in Frage kommen, beziehen sich nicht auf die Armeekorps im ganzen, sondern auf einzelne Regimenter. Ich habe es neulich schon betont; die Regimenter in sich bilden eine Familie, und es ist durchaus nicht so gleichgültig, wie beim Kaufmannshand, ob jemand bei dem Geschäft eintritt oder bei jenem; nein, bei welchem Regiment der Offizier steht, darauf kommt es für viele Familien ganz außerordentlich an. Ein Beispiel aus meiner eigenen Praxis: Meine drei Söhne haben in einem Regiment, bei dem schon mein Großvater sein Regiment hat, und so geht es Hunderten und Hunderten von Familien, die ihre Söhne nur dorthin schicken, wo ihre Väter und Großväter gestanden

haben. Schätzen Sie diesen Umstand nicht zu gering ein. In der Tradition, die vom Großvater bis zum Enkel geht, liegt eine Stärkung für den Offizier; sie hält unsere Offiziere von vielen Verlockungen ab und führt sie im Ernstfalle durch viele Gefahren. (Beifall rechts.) Im praktischen Leben kommt der Adel eigentlich kaum zum Vorschein; eine Bevorzugung des Adels im Avancement aber fällt der Armeekorps nicht ein; und wenn Herr Dr. Wagner heute wie im vorigen Jahre auf den Generalstab gekommen ist, so muß ich das entschieden ablehnen. Eine Bevorzugung im Generalstab tritt nicht ein. Wir führen keine Statistik; ich will mir überlegen, ob ich eine machen soll. Aber aus dem Kopf kann ich Ihnen sagen, daß von 4 oder 5 Oberquartiermeistern im Generalstab 3 nicht adlig sind, einer ist geodät, und daß ein einziger Adliger darunter ist. Ich bin auch im Generalstab hochgekommen und groß geworden; wir haben uns nicht überlegt, ob jemand drei Buchstaben vor hat oder nicht und uns nicht überlegt, ob das bei der Beförderung irgend eine Rolle spielt. Ich kann versichern, daß der jetzige Chef des Generalstabs steht genau auf demselben Standpunkt. Tüchtig sollen die Leute sein, ganz gleichgültig, welche Namen sie haben; auf Tüchtigkeit kommt es allein an.

Nach gegen eines möchte ich mich wenden. Ich habe den Namen Rüdiger genannt, weil vorher Potsdam genannt worden war. Strafgarnisonen haben wir nicht, und Rüdiger ist wahrhaftig keine Strafgarnison. Aber umgekehrt kann man nicht leugnen, daß es größere Annehmlichkeiten hat, wenn man nahe an der Hauptstadt steht, als nahe an der französischen Grenze. Nur in diesem Sinne habe ich Rüdiger genannt. Doch ein Luxus noch im Offizierskorps im großen besteht, muß ich in Abrede stellen; im einzelnen kommt es gewiß vor und ich würde froh sein, wenn er auch im einzelnen ganz aufhören würde. Aber auch nach dieser Richtung ist in den letzten Jahren eine sehr viel Remedur eingetreten. Doch ein Standoffizier so und so viel hundert Mark für Uniformen usw. ausgegeben hat — verzeihen Sie, das kann ich nicht glauben. In den Offizierskorps werden für unaussprechliche Geisende, die sogenannten Repräsentationsgeisende, monatliche Abzüge gemacht; bei mir als Regimentskommandeur waren es 3 oder 4 Mark monatlich, für den Leutnant entsprechend weniger; das sind aber im Jahre nur 48 Mark für den Regimentskommandeur und niemals so und so viele hundert. Wegen der Annahme der Einjährig-Freiwilligen muß ich darauf hinweisen, daß ein Regimentskommandeur ja gar nicht das Recht hat, einen Einjährig-Freiwilligen voranzusetzen, daß er fürverpflichtet ist. Im vorigen wurde ich mich erkundigen, ob wirklich ein solcher Luxus bei den Einjährig-Freiwilligen herrscht und erwidern, ob dem genehrt werden kann. Was Dr. v. Heeringen über den Segall der Einjährig-Freiwilligen sagte, darüber nur zwei Worte. Sehr viel spricht dagegen; der Hauptgrund aber dagegen ist der: So sollen wir für die 24 000 Einjährig-Freiwilligen in den zwei Jahren den Betrag im Beurteilungsbefehl bekommen? Denn das wollen Sie doch nicht, daß wir, wenn wir im Ernstfalle dem Feinde gegenübergestellt werden, den Beurteilungsbefehl geschuldet haben. Wollen wir aber die Beurteilungsbefehle um eine solche Zahl erhöhen, dann kostet es 24 Millionen. (Hört! Hört!)

Der Kergismangel wird auch von uns beklagt. Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß die Zivilpraxis nicht in dem Umfang ausgebildet werden kann, als von den Herren Vorträgen gewünscht wird und auch ganz berechtigt; denn ganz naturgemäß ist es für die Herren angenehm, wenn sie sich in ihrer Praxis durch Behandlung weiterer Kreise vervollkommen können. Auch mögen die militärischen Verhältnisse dem einen oder anderen nicht angenehm sein, daß sie früher auswichen. Aber einst muß ich bestimmt erklären: Das Verhältnis zwischen den Sanitäts-offizieren und Offizieren kann nicht schuld daran sein. Ich meine die Armeekorps auch genau und kann Ihnen sagen, daß das Verhältnis ausnahmslos ein gutes ist. Wenn Sie doch nichts darauf, wenn von irgend einer jugendlichen Stelle, aus einem Kopf, der vielleicht noch nicht ganz reif ist, Ihnen solche Gerüchte zugebracht werden.

Wo sind wir denn hermetisch abgeschlossen? Wie zum anderen Dienst in der höchsten Sonne der Öffentlichkeit. Alljährlich treten aus allen Ständen die Leute in die Armeekorps. Das Offizierskorps hat Beziehungen von der Rechten in allen Staatsparteien. Also von Abgeschlossenheit kann nicht die Rede sein. Wenn wir uns zusammenhängen, so hat das lediglich den Grund, daß wir im Zusammenhänge hoffen besser zu werden, den guten Geist zu pflegen und die Ausbildung des Offiziers für den Ernstfall zu fördern. (Beifall rechts.)

Abg. Karstam (Vole)

Spricht über Soldatenmishandlungen. In Stettin wurde kürzlich ein Soldat von seinen Kameraden auf Befehl eines Vorgesetzten berüchtigt, daß er sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Der Redner führt Beschwerde über die Verwendung von Soldaten als Strafbrecher und Vollzogen. Die polnischen Soldaten nehmen man besonders aufs Korn. Einer wurde regelmäßig mißhandelt, bloß weil er Karstam hieß. Die kriegsgerichtlichen Urteile sind geradezu draconisch. Sie sind auch nicht unparteiisch, sondern richten sich nach der Charge.

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen:

Falls das Erforderliche im Stettiner Fall noch nicht geschehen ist, wird es von mir veranlaßt werden. Den Angriff auf unsere Kriegsgerichte weise ich zurück. Ich habe den Eindruck, daß unsere Offiziere in den Kriegsgerichten es mit ihrer Pflicht ganz besonders ernst nehmen, und ganz besonders ernst erweisen, ehe sie zu einer harten Strafe kommen. Von draconischen Strafen kann gar keine Rede sein. Nach einer Statistik über die letzten vier Jahre sind über 10 000 Verurtheilte 9840 Strafen verhängt worden, die auf Gefängnis mit zwei Jahre lauten, daneben kommen noch Geldstrafen, Restractionsstrafen usw. in Betracht. Da kann man wirklich nicht von einer draconischen Anwendung des Strafbrechens sprechen.

Die Armeekorps hält sich frei von Politik. Kriegervereine sollen keine Politik treiben. Sie gehören nicht zur Armeekorps. Man kann mich daher für sie nicht verantwortlich machen.

Abg. Werner (Vg.):

Die Soldatenmishandlungen haben erstklassig abgenommen. Eine zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie reicht nicht aus. Die Vergabe von Soldaten an landwirtschaftlichen Arbeiten ist ungeachtet der Deutlichkeit auf dem Lande nicht zu erheben. Unsere aktiven Offiziere halten sich von jeder Politik fern, nur die inaktiven Offiziere glauben über alles schreiben zu müssen. Nun braucht nur das „Welt-Tageblatt“ zu lesen. Darauf muß man nicht zuviel geben. (Sehr richtig! rechts.) Für die Veteranen muß besser gesorgt werden. Die Beiträge einer Welt-Tageblatt sollten dafür verwendet werden.









# „Herz“-Stiefel

sind ausgestattet mit allen technischen Neuerungen und befriedigen durch angenehmen Sitz und gezielte Eleganz die Anforderungen aller, welche auf elegante Erscheinung Wert legen.



**Kinder-Stiefel**  
in  
breiten, bequemen  
Formen

**Meine Damen- und Herren-Stiefeln**

in den populären Preislagen

Mk. 10.50 12.50 14.50 16.50 18.—

finden allseitigen Beifall.

**Ball- und Gesellschafts-Schuhe** in reichster Auswahl

Neuheiten in allen Preislagen.

## Schuh-Haus Georg Hartmann

**D 3, 12 Planken Ecke am Fruchtmarkt** gegenüber der Börse.

# Korsetten-Haus Stein-Denninger

Planken MANNHEIM E 1, 1.

Grossherzogl. Bad. Hoflieferant.

## Inventur-Ausverkauf

Korsetts und



Unterröcken

**Bis zum 20. Februar**

wird eine grosse Anzahl bei der Bilanz ermässigter Serien Korsetts, sowie viele einzelne am Lager und bei Anproben etwas flechtig oder weniger ansehnlich gewordene Stücke mit

**Rabatt bis zu 50 pCt.**

zum Verkauf gebracht. — In Qualität und Façon garantiert tadellose Ware.

Auf sämtliche **Unterröcke**

gewährt wegen vorgerückter Saison

**20 pCt. Rabatt.**

6804



**Visiten-Karten** liefert in geschmackvoller Ausführung  
**Dr. S. Baas** Buchdruckerei G. m. b. H.



### Buntes Feuilleton.

— Die Hausfahne. Die in Brasilien aufbewahrte Löffel-Platte wird dort durch ein Hausfahnen-Beispiel, das mit bestem Erfolg das Beste unserer Hausfahnen betreibt. Es ist nach dem „Rodmos“, Handweber für Naturfreunde, die Siboo, eine Art kleine Boa, von etwa 4 Meter Länge und der Dicke eines Armes. Dieses durchaus unschädliche Tier wird z. B. auf den Märkten von Rio Janeiro, Pernambuco und Bahia für 4—5 R. verkauft und findet stets Abnehmer. Die Schlange liegt den ganzen Tag schlafend im Hausflur; erst bei Eintritt der Nacht beginnt sie ihre Jagd, gleitet an den Wänden und Decken entlang und schnellt geschwind wie der Blitz auf die Motten zu, die sie mit tödlicher Sicherheit ergreift. Sie begnügt sich nicht mit einem Fraß, sondern tötet die schädlichen Motten meistens aus bloßer Mordlust. Gegen ihren Herrn wird sie vollständig zahm und bedarf keiner Aufsicht; an das Haus, das sie fast niemals verläßt, so daß eine gute Hausfahne für den Besitzer ein wahrer Schatz ist. Man könnte auf den Gedanken kommen, doch auch unsere Ringelnatter in ähnlicher Weise als Mäusevertilgerin im Hause zu verwenden. Die Ringelnatter haben im Vergleich mit den Raben allerdings den großen Vorzug, daß sie keine Schmutzerei betreiben, keine nässlichen Ausscheidungen und der Vogelwelt gegenüber ungefährlich sind. Die Sache hat nur einen großen Haken, nämlich den, daß die Ringelnatter leider niemals Mäuse frisst, da ihr Sinn nur nach Froschen und Krokodilen geht. Deshalb könnte die Ringelnatter für uns in Betracht kommen, die allerdings eine ausgezeichnete Mäusevertilgerin ist, freilich auch jungen Vögeln nachstellt, wenn schon lange nicht in dem Maße wie eine herumtollende Hausfahne.

— Vom Abstrahlung. Aus Paris wird geschrieben: Im Monat der Winter noch so sehr, in der Mode wird es doch schon Frühling! Während die Pariserin, sobald sie ihr Heim verläßt, sich mit einer weit leichten Pelze umhüllt, als bräde sie zum Waidlauf, sieht sie es, in der Dreieckshaltung ihrer Gewänder die feinsten und herrlichsten Gewebe zu tragen, die in ihrer kunstfertigen Schönheit bereits ein Anzeichen des Frühling mit sich führen. Lieberall in den großen Ateliers der Modeschneider werden schon jetzt die feinsten, dünnen Stoffe verarbeitet, die den Klang der kommenden Frühlingstöne bilden sollen. Nicht man sieht im vorigen Sommer die oberirdischen, himmelstreichenden Gewebe, die durchscheinenden, schlängelnden, in einer unheimlichen Beleuchtung zitternden Falten, die leeren, kalten, düsteren Dinten, so sollen in nächster wunderbaren Monat Mai die feinsten Stoffe durch noch mehr entmaterialisierte Stoffe wehen, doch nicht noch feiner abgeplante Fortbewandlungen umspielen. Mit dem Glanz der veredelten die feinsten Stoffe des leichteren Stoffes, das dazugehörige Plüsch des Seidenstoffes von Marquise, Rayonette, Gurod, Foulard und all den unzähligen Stoffkombinationen, aus denen die veredelnde Kunstfertigkeit der neuen Modelle entsteht. Auch in der Fortbewandlung zeigt die Mode schrittweise Anzeichen zu, die die Farben der vorigen Frühjahrsjahre in leuchtenderen, reineren Tönen wiederentdecken. Die Kleider des Kalts, des Wollstoffes, die sind wieder en vogue; daneben bemerkt das Pariser-Mädchen und das feinste Pariser-Mädchen die alte Anziehungsart. Aber als neue Lieblingsfarben treten hinzu hellere Töne in Rot, in Blau, in

Wischungen von Kirsch-Grün u. Rosa-Rose. Ganz unbestimmte dümmliche Farbenfalten, die bald auf einen dunkleren, bald auf einen helleren Grundton gemischt sind, entziehen sich der genaueren Analyse, wenn man sie nicht nach ihren Namen mit dem Knospen oder der Dämmerung vergleichen will.

— Aus der Romantik der Eheverdingungen erzählt eine englische Zeitschrift allerlei seltsame Fälle, in denen zwei Mädchen, die als liebende Gattinnen miteinander nicht zu leben vermochten, später doch noch übereinstimmend, dem unglücklichen Herzogtum durch eine Verbindung von geschäftlicher Art zu erziehen. Als die Eheverdingung von ihrem Gatten, dem Imperator des Meeres, scheitern ließ, schlossen die beiden vor dem Erlaß des Scheidungsurteils einen Kontrakt, worin Rose sich verpflichtete, im Falle der Verwirklichung der Eheverdingung auch weiterhin die Geschäfte seiner Frau zu führen, selbstverständlich gegen ein angemessenes Gehalt. Vor einigen Jahren ließ sich John C. Putner aus Newville in Virginia von seiner Gattin scheiden, den die Erbschaft entbehrte in der Ehe ein so gerätliches und jähziges Temperament, daß ein Zusammenleben unmöglich war. Dagegen war sie eine ausgezeichnete Hausfrau und eine Meisterin der edlen Kochkunst. Niemand konnte diese guten Eigenschaften höher anerkennen, als der geschiedene Gatte, der wenige Tage nach der Scheidung seiner ehemaligen Frau den Vorschlag machte, als Haushälterin und Köchin in seinem Dienste zu treten. Nach kurzen Bedenken willigte Mrs. Putner ein, und als ihr Mann kurz darauf zum zweiten Male heiratete, — diesmal eine Frau von sanfterer Gemütsart, die aber dafür von der Kunst des Kochens keine Ahnung hatte, — bereitete sie dem jungen Paar das Frühstücksmahl, und bei dem hochzeitlichen Komitee Putner in einem Saale sich trafen, den hochgeachteten Haushalt Amerika zu besitzen. Ein ähnliches Abkommen trat ein englisches Ehepaar aus Wales nach der Scheidung. Der Gatte schlug der ehemaligen Frau vor, als Haushälterin die Führung des Haushaltes zu übernehmen, nachdem sie seinen Antrag auf Wiederverheiratung abgelehnt hatte. Die Frau nahm an, und lebte dem geschiedenen Mann treu mehr den Forderungen des Hauses. Auf die gleiche Weise schloß sich ein anderer Engländer aus Lancashire die hauswärtlichen Tugenden seiner geschiedenen Frau. Der Jubel sagte es, daß die Haushälterin und Ergänzungs-Unterstützung zu einem ansehnlichen Vermögen kam, während zur gleichen Zeit der Mann durch unglückliche Spekulationen seinen Reichtum plötzlich einbüßte. Er schmeckte nichts von den veränderten Vermögensverhältnissen seiner Haushälterin und legte ihr eines Tages die neue Situation dar. Die Lösung war ziemlich einfach: man ergriff die Haushälterin in ihren früheren Gemüths- und Dienstleistungen als Haushälterin für sich, und als sie einige Jahre später starb, hinterließ sie „ihren treuen Haushofmeister“ eine Jahresrente von 1000 R. Einzigartig in den Annalen der Eheverdingungen steht wohl der Fall von George D. Field da, der seine geschiedene Frau nur deshalb wieder zu sich nahm, um — seine Schwiegermutter bei sich haben zu können. Seine Frau war so unerschrocken und jähzig, daß er sich scheiden lassen mußte; mit der Trennung aber erwiderte auch die Gelübde der Schwiegermutter, einer sehr gewöhnlichen, jungen und lebensfähigen Dame, deren zweiter Mann dem Schwiegermutter in seinen Geschäftsdarstellungen unentbehrlich geworden war. George D. Field schwante nicht lange, er zog die Konsequenz; die Tochter wurde bezogen, gemeinsam mit ihrer Mutter zu dem geschiedenen Gatten zurückzuführen; als Gesellschafterin ihrer Mutter

legte ihr der geschiedene Mann ein Gehalt aus und alles nach in schiedener Ordnung.

— Das tiefste Bohrloch der Welt. Deutschland hatte schon seit langer Zeit die Ehre, in seinem Bereich das tiefste Bohrloch der Welt zu besitzen. Es war das von Porushowitz bei Hydral in Oberschlesien mit einer Tiefe von etwas mehr als 2003 Metern, das die ganze Mächtigkeit der oberflächlichen Steinkohlenformation durchstieß hat und dabei über 80 Kohlenflöze durchstieß. In Amerika, wo doch sonst so gern Rekords geschaffen werden, ist man nicht hier als etwa 1500 Meter gelangt. Jetzt hat Deutschland in dem gleichen Gebiet seinen eigenen Rekord geschaffen mit dem Tiefbohrloch von Gzibon, das ursprünglich 2600 Meter in die Erde hinuntergehen sollte, dann aber leider im März 1909 bei rund 2240 Meter beendet wurde.

— Die Bakterien als Erhalter des Lebens. In der Jahresversammlung der britischen Royal Microscopical Society, die in diesen Tagen in London stattgefunden hat, gab Sir E. Rich Kankster Bericht über außerordentlich interessante Experimente, die über den Einfluß der Bakterien auf den menschlichen Körper und auf Tiere wertvolle neue Aufschlüsse gebracht haben. Es scheint, daß in vielen Fällen die Bakterien sowohl für den Menschen wie für die Tiere eine Lebensnotwendigkeit sind und daß das völlige Fehlen von Bakterien Tod, Verfall und Tod herbeiführen kann. Die Experimente haben z. B. gezeigt, daß Säbner ohne Bakterien nicht leben können. Einige Eier wurden sorgsam von Bakterien gereinigt und dann in Brutapparaten entwickelt. Während der ganzen Inkubationsperiode wurde die die Eier umgebende Luft sterilisiert; als die Küken austrofen, atmeten sie nicht nur sterilisierte Luft, sondern sie erhielten genau unterkühlte bakterienfreie Nahrung. Nach wenigen Tagen starb eine Anzahl der jungen Säbner. Die Untersuchung zeigte, daß ihre Körper von Bakterien völlig frei waren. Die wenigen überlebenden Küken wurden sofort aus der sterilisierten Luft entfernt und bekamen nun gewöhnliches Futter, das alle Bakterien enthält. Sie erholten sich sofort und entwickelten sich zu kräftigen gesunden Säbnern. Diefelben Experimente wurden mit Fliegen vorgenommen und brachten das gleiche Ergebnis: die Fliegen, die in sterilisierter Luft mit sterilisierter Nahrung ernährt wurden, gingen in kurzer Zeit zu Grunde, während die anderen Fliegen, die Fleisch erhielten, welches verschiedene Bakterien enthielt, sich normal entwickelten und fortflanzten. Dagegen zeigten andere Versuche, daß Kricken und Skorpione ohne Bakterien zu leben vermögen. Mrs. Metchnikoff hat in der gleichen Richtung mit Maulwurfs Experimente durchgeführt, die zeigten, daß die Tiere ohne Bakterien gedeihen können. Der menschliche Körper birgt in seinen Verdauungsorganen bekanntlich eine zahllose Menge von Bakterien, von denen man annimmt, daß sie zum Leben notwendig sind.

Jedes Stück  
**950**  
Mk.

Der Verkauf beginnt Samstag, den 29. Januar.

# Kaufmann's Grosser Februar-Verkauf

Jedes Stück  
**950**  
Mk.

Der Verkauf beginnt Samstag, den 29. Januar.

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster!

Ein grosser Teil von **Restbeständen** unseres Inventur-Verkaufs, sowie andere **Gelegenheitsposten,**

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster!

auf welche wir ganz besonders aufmerksam machen, gelangen zu diesem Verkauf. Infolge der ganz bedeutenden Preiswürdigkeit bilden nachstehende Artikel eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit.

**Wir offerieren nur so lange Vorrat:**

Jacken-Kostüme, Paletots englischer Art, Samt-Jacken, Abendmäntel, Staubmäntel, Kostüm-Röcke gemustert und einfarbig, Weisse Cheviot-Kostüm-Röcke, Seidene Hemdenblusen, Seidene Blusen mit Passen, Spitzen-Blusen, Wollene Blusen, Seidene Unterröcke, Trikot-Unterröcke mit Volant, Moiret-Unterröcke, Matrosen-Kleidchen, Kinder-Paletots, Elegant garnierte Damenhüte

jedes Stück  
**950**  
Mk.

Ein Posten engl. **Batist-Damentücher** weisse mit Hohlsaum  
Dutzend **25**

Ein Posten **Damen-Taschentücher** Seiden lmit. mit bunter Kante  
Dutzend **50**

Ein Posten **Herrn-Taschentücher** Seiden lmit. mit farbig. Kanten  
1/2 Dutzend **50**

Ein Posten lange **Trikot-Damenhandschuhe**  
Paar **60**

Ein Posten **Normal-Herrnhänden**  
Stück **25**

Ein Posten **Damen-Taschen** Trapezform  
Stück **50**

Ein grosser Posten **Damen-Ballhandschuhe** mit und ohne Finger  
Serie I Paar **15** II **25** III **35** Pfg.

Ein Posten **Damen-Diretoire-Hosen**  
Paar **25**

## B. Kaufmann & Co., Mannheim, P 1, 1.

**Zu vermieten.**

**D 3,4** Zimmer und Küche per 1. Dezember zu vermieten. 12077  
Näheres Laden.

**D 4, 11** 14387  
Wohnung, 6 Zimmer, Bad, u. Zubehör per sofort od. 1. April zu verm. Näh. part.

**F 1, 8.**  
1. Stod. neu hergerichtete 4-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder später preiswert zu verm. 12070  
Näh. T 1, 6, 2. St. Bureau.

**F 4, 7** 12946  
Eleg. 6-Zimmerwohnung u. a. Bad. in weingeb. Halber für 1100 zu verm. Näheres C 1, 17, Reiter Str. 6, Laden.

**F 8, 8** 10560  
Kirchenstr. 9 schöne geräum. Wohnung, 8 Stod. 8 Zimmer mit all. Zubehör, Bad, etc. grös. Veranda, etc. zu verm. grös. Veranda, etc. zu verm.

**G 2, 13** Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 13078

**G 3, 7, 3** 3 Zimmer u. Zubeh. zu vermieten. 24052

**G 7, 28**  
nächt dem Aufst. in. schöne Wohnung im 2. Stod mit 6 Zimmern und Bad, sowie sonnigen Zubeh. ferner 3 bis 4 Zimmer im Vorderz. (einst. als Komptoir) sowie großer Keller mit Badraum — für Weinhandlung sehr geeignet — per 1. April 1910 preisw. zu verm. 13015  
Näheres L 1, 2.

**H 2, 5, 2. Stod**  
4 Zimmer, Küche, Bad und Manfardie per April zu verm. Näh. dahelst partiere ober Bauhaustr. 24. Telefon 2007. 13217

**K 1, 15** Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 14979

**K 3, 28** 3 Zim. u. Küche (große Gänge) sofort zu verm. 23044

**L 11, 20**  
Variationswohnung, 5 Zimmer und Zubeh. per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwältin Wap. Rechtsf. D 4, 17. 14044

**Inventur-Verkauf**

Nach beendeter Inventur unterstelle ich mein Lager einem **Räumungsverkauf** und gewähre folgende Nachlässe:

- 10%** auf Herren-, Damen- und Kinderstiefel der Marke: **Sensations-Stiefel**
- 15%** auf sämtliche Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Marken: **Fortschritt und Hanan** sowie auf **Berg- oder Jagdstiefel** und Wiener Fabrikate
- 25%** auf **Ballschuhe, Strümpfe, Skistiefel** und **Winterschuhwaren**
- bis zu **50%** auf grosse Serien **Damenknopfstiefel, Herrenkalbieder-schnür- und Zugstiefel** sowie auf Einzelpaare.

Dieses Angebot bedeutet einen um so grösseren Vorteil als sämtliche Waren **ausnahmslos** mit beträchtlichen Preisnachlässen abgegeben werden. — Je früher Sie kaufen, desto grösser die Auswahl!

**Schuh-Haus**  
**D 2,7 B. Traub E 3,7**

**Wiphornstr. 41** 2. St. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Stelle zu verm. 14010  
Näheres 2. Stod links.

**Bellenstrasse 73**  
2- und 3-Zimmerwohnungen schön ausgestattet, erd. u. 1. Stod preiswert per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Herrn B. Rohler, 7. Stod, wofür ich auch der Betrag abgeliefert wird. kann. 12000

**Engelstrasse 4**  
erle Strasse links von der Max-Josefstrasse, geräumige 2- und 3-Zimmerwohnungen, teilweise mit Bad u. Manfardie per 1. April zu verm. Näheres Bureau Architekt Albert Keller, A 2, 5, Telefon 249 oder 2076. 14127

**Käferstrasse 91, 3** Zim., Küche u. Bad, elektr. Heizung, zu verm. Tel. 1400. 9773

**Lamengstr. 5**  
Wohnung von 6 Zimmern, sehr elegant eingerichtet, in Nähe, Bad, Speisek. etc. sowie Gas u. elektr. Licht per 1. April zu verm. 14384  
Kaufmann 4. Stod.

**Lamengstr. 20, 4 Treppen.**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer, Bad etc. an ruhige Hausmitte billig zu verm. Näh. ab. 3 Treppen rechts. 26010

**Heinrich Lanzstr. 28** (Neubau).  
Gründung u. konform angebaute  
**5 Zimmerwohnungen** mit Bad, Speisekammer, Manfardie etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres Heinrich Lanzstr. 24, part.

**Mar-Josephstrasse Nr. 5, 7, 11, 13 u. 15**  
sind vornehm ausgestattet Wohn. von 3, 4 u. 5 Zimmern mit Diele, Bad, Speisekammer, Wäschek. etc. in ruh. oberer Lage. 13942  
Näheres Bureau Architekt Albert Keller, A 2, 5, Telefon 249 oder 2076.

**5 Zimmerwohnung Große Wenzelstrasse 11**  
Nähe Bahnhof, 2. Stod in neuem Hause, modern ausgestattet, per 1. April zu verm. Näheres partiere. 13003

**Neubau Schimperstr. 4**  
Schöne, komfortabl. 5 Zimmerwohnungen mit Badezimmer u. allem Zubeh. per 1. April 1910 zu verm. im Hof, Schimperstr. 2 im Hof u. 2 gr. Gärten (einst. neu) 13028  
Witzstr. 4, Reppel, 2. St. 4 Zimmer u. Zubeh. u. allem Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. in ref. Witzstr. 4 u. Schimperstr. 2.

**Schöne Wohnung**  
3 Zimmer u. Zubeh., freie Aussicht, auf 1. April zu vermieten. Näh. Rheinbühlstr. 20, 2. St. 110. 26026

**L 13, 2** schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. in der Nähe des Hauptbahnhofs per 1. Mai zu vermieten. Näheres an erst. im Partiere. 14026

**N 5, 15** 5 große Zimmer, elektr. Licht, im 3. St. u. 1. April zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 13451

**N 7, 35**  
1 Zr. schöne 5-Zim.-Wohnung, u. Bad, u. Zubeh. u. 1. April zu verm. Näh. part. 24015

**O 6, 10** 2 Zr. Wohn. von 5 gr. (sch. Zim. u. d. Str. u. Zubeh. u. April zu verm. Näh. O 6, 10, 1 Zr. Einanlehen nachm. Mittwoch 2 und 4 Uhr. 22905

**R 5, 13**  
Schöne 1, 3 u. 4-Zimmerwohnungen mit Zubeh. etc. oder später zu verm. 13007  
Näheres T 1, 6 II Bureau.

**U 4, 11, 1 Zimmer u. Küche** sofort zu verm. 24076

**U 5, 13** 2. St. 3 Zimmer, Küche u. u. Manfardie per 1. April zu verm. in ein. 13009

**Friedr. Hasplach 16**  
Rugoslanlage 2, 5. St. dies. Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer u. Zubeh., Neuherstellung, elektr. Verlebung, etc. per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. T 6, 17. Bureau. Tel. 881. 13154

**Oberer Breitestrasse**  
1. 2a, 2. Stod, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch in Besch. passend, zu vermieten. Preis u. geteilt. In entgegen dahelst Laden oder Tel. 820. 1719

**Collinstraße 24, Gde.**  
Schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad u. Manfardie per 1. April zu vermieten. Näh. U 6, 10, Laden. 23009